

19. Oktober 1945.

25-1659-1

Röntgenfacharzt in MÜNCHEN

Institut f. Zeitgeschichte  
München  
ARCHIV  
1948/56

Abschrift eines beim Lager-CIC Moosburg  
abgegebenen Berichts.  
(Bedeutungslose Abweichungen möglich.)

Bericht ueber meine Beziehungen zu dem ehemaligen  
Stabsarzt der Luftwaffe Dr. RASCHER.

A.

1.) Dr. Raschers Stellung an meinem Institut.

Im Jahre 1941 war ich Leiter des Instituts fuer Luftfahrtmedizin in Muenchen. Das Institut war eine Einrichtung der Luftwaffe und unterstand dem Luftgau VII. Es hatte 5 Planstellen fuer wissenschaftliche Mitarbeiter im Range eines Ass.-Stabsarztes. Ungefuehr Herbst 1941 wurde mir von Luftgau mitgeteilt, dass Stabsarzt Rascher auf eine freie Planstelle meines Instituts gesetzt sei. Er war mir bis dahin unbekannt. Durch einen Referenten des Luftgaves (Oberstabsarzt Kontenhoff) erfuhr ich, dass Rascher von Himmeler persoenlich die Erlaubnis erhalten habe, in Dachau Versuche zu machen. Da er in Muenchen auf einer Dienststelle untergebracht werden muesse, sei er von der Flakschule Schongau an mein Institut kommandiert (oder versetzt?).

Bald erfuhr ich, dass Stabsarzt Dr. Rascher seinen eigenen Vater, den Muenchner Homoeopathischen Arzt Dr. Rascher nach Dachau ins K.Z. gebracht habe. Da wir eine sehr gute Kameradschaft in meinem Institut hielten, wurde Dr. Rascher sofort als Fremdkoerper empfunden und ich versuchte, ihn los zu werden. Dies gelang bald auf folgende Weise:

Als ich erfuhr, dass Dr. Rascher sich laengere Zeit in Muenchen aufgehalten hatte, ohne sich bei meiner Dienststelle zu melden, bestellte ich ihn in strenger Form in Dienstanzug und befahl ihm, mir woechentlich zweimal ueber seine Dachauer Versuche Bericht zu erstatten. Beim naechsten Rapport zeigte mir Dr. Rascher ein Fernschreiben, gez. Himmeler, laut dessen die Dachauer Versuche gegen jedermann, (also auch gegen mich) geheim zu halten seien. Ich sagte Rascher, dass die Situation sich damit klaere, dass er nicht mehr an meinem Institut sein koenne, weil alles, was in dessen Rahmen geschieht, mir bekannt sein muesse. Rascher schien mit dieser Loesung ganz zufrieden. Offensichtlich war ihm die von mir angestrebte Kontrolle laestig. Beim Luftgau habe ich die baldige Entfernung Raschers durch energische Vorstellung beim Luftgau-Arzt erreicht. Rascher erschien von da an kaum noch im Institut und wenn, dann nur noch in meiner Abwesenheit.

2.) Die Nuernberger Tagung "Seenot - Winternot" Oktober 1942.

Von den Dachauer Versuchen habe ich einige Zeit nichts mehr erfahren, bis Prof. Holzloehner etwa 4 Wochen vor der Nuernberger Tagung der Luftwaffe "Seenot - Winternot" zu mir kam um die Resultate, die in Dachau erzielt worden waren, mit meinen tierexperimentiellen Ergebnissen "abzugleichen", damit wir uns auf der Tagung nicht widerspraechen. Ich lehnte ab, und habe infolgedessen erst auf der Nuernberger Tagung, die von 70 - 100 Wissenschaftlern besucht war, von den Ergebnissen in Dachau das gehoert, was dort vorgetragen wurde. Mein eigener Vortrag in Nuernberg war unmittelbar vor dem der Herren Holzloehner und Rascher. Unsere Vortraege behandelten das Thema: Wiederbelebung nach allgemeiner Auskuehlung; Lebensrettung aus Seenot. Der Freiburger Pathologe Prof. Baechner und Prof. Knothe, Berlin, sagten mir unabhaengig von einander, es sei fuer Rascher geradezu vernichtend gewesen, dass wir mit unseren Tierexperimenten an Meerschweinchen, Ratten, Kaninchen und Katzen eher weiter

gekommene seien, als Rascher mit seinen Menschenversuchen. Rascher erklärte, die Versuche seien an zum Tode verurteilten, kriminellen, also nicht politischen Verbrechern vorgenommen worden, sofern sie sich freiwillig gemeldet hätten. Sie wurden dann zu lebenslänglicher Gefangenschaft begnadigt, wenn sie überlebten. Wieviel Versuche im Ganzen gemacht wurden, und wieviele Personen ums Leben kamen, war nicht erkennbar. Raschers Einstellung in Nuernberg wird am besten charakterisiert durch einen Spruch, den er mir im Vorbeigehen lachend zurief: "Und ist der Ruf erst ruiniert, so lebt man gaenzlich ungeniert!" Prof. Holzlochner machte einen gequaelten Eindruck, er litt sichtlich unter einer fuer ihn schweren Aufgabe. Ferner war noch beteiligt ein mir bis dahin nicht bekannter Dr. Finke, anscheinend Internist. Das Protokoll der Nuernberger Tagung ist, wie ich spaeter erfuhr, in Haenden der USA-Fachleute (siehe Abs. B 2) .

3.) Weitere Entwicklung seit Herbst 1942;  
unsere Schweineversuche.

Es waere von groesstem Interesse fuer uns gewesen, naechere wissenschaftliche Ergebnisse von Dachau zu erhalten, da es uns eventuelle Doppalarbeit erspart haette. Ich habe mehrfach um die Protokolle gebeten, aber nie eine Antwort erhalten. Unter diesen Umstaenden muessen wir selbst sehen, wie wir ohne Menschenversuche weiter kamen und gingen deshalb zu Versuchen an Schweinen ueber. Schweine waren wegen ihrer geringen Behaarung und menschenaehnlichen Dimensionen sehr geeignet, Menschenversuche ueberfluessig zu machen. Es ist uns auch eine Reihe wichtiger Feststellungen gelungen. Diese Tierversuche an Schweinen fuehre ich auch als Teilbeweis da fuer an, dass ich an Menschen nicht experimentieren wollte. Ich kann dies jederzeit aus der Anlage meiner Schweineversuche nachweisen. Meine Schweineversuche erstreckten sich bis ins Jahr 1944.

Zusammenfassung von A:

Ich stelle also fest, dass ich weder in Dachau noch in einem anderen K.Z. irgendwelche Versuche gemacht habe. Ich habe (ausser an mir selbst) ueberhaupt nie lebensgefuehrliche Versuche an Menschen gemacht. Ich war von jeher ein scharfer Gegner von Dr. Raschers Versuchen, obwohl ich den Umfang derselben nicht annaeherd kannte.

B.

Zeugen und Beweise.

1.) Institut und Mitarbeiter, arzte.

Als Zeugen fuer Vorstehendes fuehre ich an: das gesamte Personal des Instituts fuer Luftfahrtmedizin, meinen Mitarbeiter auf diesem Gebiet, Stabsarzt Dr. Lutz; seine Aussagen liegen dem CIC Freising vor. Ferner: In Freising, Molkereischule wohnen, Frl. Gertrud Schumacher und Frl. Weniger, techn. Assistentinnen am Institut. Durch sie zu erfragen ist der Aufenthalt von Frl. Gertrud Mueller und Frl. Anneliese Frick (ebenefalls techn. Ass.). Uffz. Stud. phil. Reiter, Muenchen-Marlaching, war an den Schweineversuchen beteiligt. Vater ist Versicherungsbeamter, wohnt im Eigenheim und ist im Telefonbuch zu finden. Frl. Garda Mueller, Muenchen 13, Karl-Theodor-Str. 102 kennt seit vielen Jahren seine Einstellung zu Menschenversuchen. Ferner Herr Prof. Dr. Schittenhelm, Lager Moosburg, Lag.Nr. 9125; er kann auch ueber die geringe wissenschaftliche Eignung Dr. Raschers aussagen und kennt seine Gegnerschaft zu Dr. Rascher. Meine Nichtbeteiligung an Tierversuchen und Gegnerschaft zu Dr. Rascher ist vermutlich auch dem ehemaligen Rektor der Universitaet Muenchen, Prof. Wuest, Lager Moosburg, bekannt. Meistens im Bilde ist der Facharzt Dr. Alexander Wallnoefer, Oberstabsarzt der Luftwaffe, Lager Moosburg, Block VII.

2.) Besuch von 2 USA-Aerzten.

Waehrend meiner Gefangenschaft in Freising wurde ich von einem

Captain (Arzt) der US-Army und eines Oberleutnant (Arzt) der US-Navy besucht, die mir folgendes mitteilten:

Der Briefwechsel von Dr. Rascher sei beschlagnahmt, aus ihm ginge meine Unschuld hervor, sodass das CIC Freising selbst nicht mehr annehme, ich sei an Raschers Versuchen beteiligt. Vielleicht ist es möglich, diesen Schriftwechsel beizuziehen. Diese Aerzte, die dem CIC Freising bekannt sein duerften, sagten mir auch, dass das Protokoll der Muenberger Tagung in USA-Handen sei.

3.) Zeugen aus dem K.Z. Dachau.

Waehrend seiner Gefangenschaft lernte ich beim CIC Muenchen den fruheren KZ-Insassen Hornung, Wohnung Dachau, gegenueber der BAYWA, Gemuesegrosshaendler, kennen. Hornung erzaehtle mir eingehend von den Versuchen Dr. Raschers, erklaeerte ziemlich genau die Versuchsanordnung und sagte, Dr. Rascher habe 266 Personen umgebracht. Er selbst sei eines der wenigen ueberlebenden Opfer, er wusste beinahe alle Versuche Dr. Raschers und auch ueber alle Beteiligten gut Bescheid. Die Tatsache, dass Hornung sich nicht kannte, ist ein weiterer Teilbeweis fuer meine Nichtbeteiligung an Dr. Raschers Versuchen.

Der fruhere KZ-Haeftling Wernke, nach seinen Angaben im Dienst des CIC Freising, erzaehtle mir, dass Dr. Rascher 4000 Menschen umgebracht habe. Als weiteres ueberlebendes Opfer von Raschers Versuchen nannte er den Namen Schueler, der bei einem Baeckermeister in Dachau wohne. Moeglicherweise stammt diese Angabe aber auch von dem fruheren KZ-Haeftling Raab, den ich in Freising traf. Auch Wernke und Raab, die lange in Dachau waren, kannten sich nicht. Im uebrigen schienen mir die Angaben Wernkes wesentlich weniger zuverlaessig als die Hornungs, der einen saeblichen Eindruck machte. Immerhin koennte Wernkes Personalkenntnis auf neue Spuren fuehren.

Falls weiteres Entlastungsmaterial fuer mich notwendig erscheint, bitte ich um Angabe, in welcher Richtung die Verdachtsmomente liegen. Es wurde hier nur ein kleiner Teil der moeglichen Zeugen bekannt, vor allem die leicht Erreichbaren.

Ich versichere das Obige an Eides statt.

28 153-4

Interrogation

v. 9. 10. 46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Restricted

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
---

1048/56

## V e r n e h m u n g

von Dr. Georg August W e l t z

durch Mr. Herbert M e y e r

auf Antrag von Mr. Ms. H a n e y - 35 - Section

am 9. Oktober 1946

14.00 - 15.45 Uhr

Request 197

F: Was ist Ihr voller Name?

A: Georg August Welts.

~~F: Ist er nicht August-Georg Welts?~~~~A: Nein, August ist der Name.~~

F: Dr. Welts, sind Sie sich bewusst, was ein Eid bedeutet?

A: Ja wohl.

F: Stehen Sie bitte auf, erheben Sie die rechte Hand und sprechen Sie mir nach: Ich schwöre bei Gott dem Allmächtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufügen werde. So wahr mir Gott helfe.

(Der Zeuge spricht die Eidesformel nach).

F: Nehmen Sie Platz.

Geben Sie mir jetzt kurz Ihre Laufbahn, die von Ihnen besuchten Schulen und Universitäten an, was Sie gearbeitet haben und alles andere.

A: Ich bin in Ludwigshafen am Rhein geboren als Sohn des Chemikers Dr. Heinrich Welts im Jahre 1889. Ich bin in Ludwigshafen und Mannheim auf die

Schulze gegangen (Gymnasium und Realgymnasium), habe in Mannheim das Abitur gemacht. Ich habe Medizin studiert in Jena, Kiel, Königsberg und München. 1913 machte ich das Staatsexamen. Ich habe dann in Berlin ein halbes Jahr an der Charité praktiziert. Dann kam der Krieg. Ich bin eingezogen worden und habe den Krieg mitgemacht. Ich war nur in Nordfrankreich eingesetzt. Zu Kriegsende war ich Assistenzarzt geworden im militärischen Sinn. Dann bin ich nach München gegangen und habe in der ersten medizinischen Klinik und an der chirurgischen Klinik volontiert und war dort Assistent. 1921 habe ich mich in München als Röntgenfacharzt niedergelassen. Seitdem bin ich dort Röntgenfacharzt.

Was wollen Sie über die Zwischenzeit wissen? Über Parteizugehörigkeit usw.?

F: Erst über Ihre Arbeiten zu der Zeit in München. Ungefähr die Jahre und worin Sie sich beschäftigt haben.

A: Das sind 75 Veröffentlichungen, die kann ich jetzt nicht alle aufzählen.

F: Die Thesen.

A: Ich habe mich hauptsächlich von 1920 an mit Asthma und Röntgenologie des Bronchialasthmas, mit Zwerchfellveränderungen und Zwerchfellkrankungen beschäftigt und habe da zusammengearbeitet mit den holländischen Forscher Storm van Leeuwen, Leyden. Das waren meine ersten Arbeiten. Die nächsten Arbeiten haben sich hauptsächlich mit der Röntgenologie des Duendarms beschäftigt. Das war ungefähr 1936. Vorher Asthma und Zwerchfell und dann kam der Duendarm. Dann bin ich 1936 Lehrbeauftragter fuer Luftfahrtmedizin geworden.

Das habe ich vielleicht vergessen zu sagen: Ich habe vor dem Krieg

(1913) das Fliegen gelernt und bin alter Ballonfahrer seit 1913. Und da ich mich damals mit den Problemen der Fliegervorauslese und Fliegertauglichkeit beschäftigte, so war das der Anlass, dass ich 1936 zum Lehrbeauftragten fuer Luftfahrtmedizin an der Universitaet Muenchen ernannt worden bin. Dann habe ich am physiologischen Institut der Universitaet Muenchen zusammen mit Professor Philipp Broenner gearbeitet. Ich habe an dessen Institut gearbeitet und dort eine kleine Abteilung gehabt. Da haben wir Themen bearbeitet, die zur Haelfte roentgenologisch und zur Haelfte luftfahrt-medizinisch waren. Zum Beispiel das Verhalten von Menschen in grossen Hoehen, die Wechselwirkung von Atmung und Kreislauf. Dann Roentgenologie des Dickdarms, des Duendarms und des Magens hauptsaechlich. 1937 habe ich einen Film ueber Dickdarmsbewegungen und Magenbewegungen auf den Roentgenologen-Kongress in Chicago gezeigt.

F: 1937 waren Sie in Chicago?

A: Ja.

F: Sprechen Sie englisch?

A: Stwas, ja.

Dann kam der Krieg und im Krieg war ich eingezogen vom 29. August 1939 an. Interessiert Sie das naeher, was ich im Krieg gemacht habe?

F: Ja.

A: Ich habe dann in Neubiberg eine Fliegeruntersuchungsstelle gehabt. Das ist bei Muenchen. Bis in den Herbst hinein, ich weisse das Datum nicht mehr genau. Dann bin ich fuer Fliegertauglichkeit- und Hoehenlehr-Untersuchungen an eine Stelle gekommen, die hat geheissen Bodenstaemlige Pruefstelle IV in Muenchen. Dann ist meine Zivil-Abteilung, die ich bei Professor Broenner hatte, 1940/41 umgewandelt worden in das Institut fuer Luftfahrt-Medizin.

F: Wie ist der genaue Name des Institutes?

A: Institut fuer Luftfahrtmedizin Muenchen.

Und an diesem Institut habe ich dieselben Probleme weiterbearbeitet, also Verhalten in grossen Hoehen, Wechselwirkung zwischen Atmung und Kreislauf, sowohl Atmung wie Kreislauf, dann Kollaps und dann Kaelte, Kaelte, und zwar nur allgemeine Abkuehlung, nicht lokaler Kaeltetod, Wiedererrettung von der Kaelte, aus dem Kaeltetod.

Etwas habe ich noch vergessen - 1937 habe ich ein Buch geschrieben ueber Roentgen- Kymographie zusammen mit Weber. Und 1940 habe ich ein Buch geschrieben ueber die Physiologie des Magens. Ja, ~~das Institut~~ . das Institut ist mit den zunehmenden Bombenangriffen verlegt worden, teils nach Freising, zur Haelte nach Hirschau bei Freising.

F: Wann ist das verlegt worden?

A: Das ist in kleines Zaegen gemacht worden. Das wird 1943/44 gewesen sein. Dort haben wir die gleichen Themen weiterbearbeitet. Vor allem haben wir in Freising noch Versuche an Schweinen ueber den Kaeltetod angestellt. Ja, und in Hirschau haben wir auch den Kaeltetod und die Errettung vom Kaeltetod durch hohe Sauerstoffdrucke durch zusaetliche Sauerstoffdosen an Meerschweinchen untersucht. Menschenversuche ueber den Kaeltetod haben wir ueberhaupt nicht gemacht.

F: Waren Sie der Leiter dieses Institutes?

A: Ja.

F: Geben Sie mir jetzt Ihre Laufbahn in der Partei. Wann sind Sie der Partei beigetreten?

A: 1937.

F: Welchen anderen angegliederten Organisationen haben Sie angehört?

A: Ich bin automatisch in das NS-Fliegerkorps hineingekommen in meiner Eigenschaft als Ballonfahrer.

F: Welchen Rang hatten Sie in dieser Organisation?

A: Dort bin ich regulärer Sturmführer geworden. Als alter Ballonfahrer bin ich automatisch mit dem Rang des Sturmführers übernommen worden. Ich bin dann vor dem Kriege nicht mehr weiter befördert worden, sondern erst während des Krieges. Das sollte eine Anerkennung fuer wissenschaftliche Leistung sein. Mein Rang ist automatisch angeglichen worden ohne dass ich dort Dienst tat bis zuletzt. Da ich bei der Wehrmacht im Rang eines Oberleutnants war, wurde ich Obersturmbannführer.

F: Welchen anderen Organisationen haben Sie angehört?

A: Ich habe den Aerosebund angehört.

F: Von wann an?

A: Von 1937 an.

F: Welche Funktionen haben Sie da gehabt?

A: Keine.

F: In welchen anderen Organisationen waren Sie Mitglied?

A: In der NSV.

F: Wann?

A: Das weiss ich nicht mehr.

F: Welche Funktion hatten Sie dort?

A: Keine. Das war eine Beitrags-Sache.

F: Welchen anderen Organisationen gehoerten Sie an?

A: Keinen.

F: Das sind alle Organisationen, denen Sie angehört haben?

A: Darf ich nochmals genau ueberlegen? Die Röntgen-Gesellschaft ist keine Partei-Organisation.

F: Ich meine der Partei angegliederte Organisationen?

A: Sonst keine.

F: Welche Funktion hatten Sie in der Partei?

A: Keine. Ich war Anwaerter in der Partei.

F: Was war Ihre Partei-Nummer?

A: Ich weiss sie nicht auswendig. Meine Parteikarte ist beim Akt. Ich bin 1937, als die Partei wieder aufgemacht worden ist, mit dem Schub hineingekommen.

F: Koennen Sie mir eine Reihe Ihrer Mitarbeiter in dem Institut in Muenchen aufzählen, die Ihnen noch erinnerlich sind?

A: Dr. Lutz, zuletzt Stabsarzt, Vorkame Wolfgang.

F: Geben Sie uns immer den letzten Rang, den Vor- und Zunamen und das Arbeitsgebiet an.

A: Zuletzt Stabsarzt. Lutz hat auf dem Gebiet des Kältetodes in letzter Zeit gearbeitet.

Dr. von Herz hatte keinen militaerischen Rang. Er war im Zivilverhaeltnis angestellt.

Stabsarzt Wendt, Joachim.

Stabsarzt Brokschmidt, Wilhelm.

Dr. Seelkopf, den Vornamen weis ich nicht, war auch in zivilverhaeltnis angestellt.

Das waren die, die laenger bei mir waren. Voruebergehend war ein Stabsarzt Ruppin da, um eine Doktor-Arbeit zu machen. Der hat an Kaeltegeschichten eine Doktor-Arbeit gemacht. Glasser hat eine Arbeit ueber den Duerdarm gemacht. So sind viele Herren gekommen und haben Arbeiten gemacht.

F: Haben noch andere Doktoren, die Sie mir nicht genannt haben, an der Kaelte gearbeitet?

A: An der Kaelte haben gearbeitet Lutz, Wertz und Seelkopf. Sonst niemand. Ruppin ueber Glykose, Traubenzucker und Kaelte.

F: Geben Sie mir alle Doktoren, die an Unterdruck gearbeitet haben.

A: Da war noch Kottschhoff, den Vornamen weis ich nicht, der war zuletzt Oberarzt in der Arme. Er war aktiver Militärarzt und kommandiert aus Institut.

F: Wer sonst?

A: Wesentlich sonst nichts mehr. Das Material ueber die Unterdruckkammer ist mal von 4 Herren in einer laengeren Arbeit bearbeitet worden. Die krieg ich nicht mehr zusammen. Das waren keine Mitarbeiter. Mir haben ihnen das Material zur Vorarbeitung uebergeben.

F: Wer waren diese Herren?

A: Das kann ich nicht genau sagen. Das waren damals alles Assistenten vom physiologischen Institut, die ich nicht recht kannte.

F: Von welchem Institut?

A: Von Münchener Physiologisches Institut. Diese Geschichte hat keine grossere Rolle gespielt. Es handelte sich um den Einfluss der Ernährung auf die Hohegrenze. Die Körper wurden sauer und alkalisch gemacht und dann der Einfluss geprüft.

F: Ist Ihnen bekannt, dass im Sommer und im Frühjahr 1943 in Dachau Unterdruck-Experimente angestellt wurden?

A: Ja, das vermute ich, darüber ist mir nichts bekannt.

F: Woher vermuten Sie das?

A: Weil bei uns eine Unterdruckkammer durchgekommen ist, und weil ich es in der Zeitung gelesen habe.

F: Wo ist die durchgekommen?

A: Bei uns in München.

F: Wie ist das vor sich gegangen?

A: Die kam von der Fabrik Zeucon in Frankfurt am Main. Diese Kammer ist bei uns durchgekommen und der Fahrer hatte unseren Leuten gesagt, dass er nach Dachau weiterfähre. Das war damals sehr geheim. Daraus haben wir uns gesagt, dass dort Unterdruckversuche gemacht werden.

F: Derselbe Fahrer ist nach Dachau weitergefahren?

A: Ja.

F: Wie kommt es, dass bei Ihnen die Unterdruckkammer durchkam?

A: Die Kammer wurde bei uns untergestellt. Es war im Winter. Wir hatten die Leute untergebracht.

F: Nur fuer eine Nacht?

A: Ja, fuer eine Nacht.

F: Wieviel Leute?

A: Zwei.

F: Wissen Sie sonst noch irgendetwas ueber die Unterdruck-Experimente in Dachau?

A: Was ich nachtraeglich erfahren habe?

F: Nein damals.

A: Nein, damals habe ich nichts erfahren. Es haette uns sehr interessiert, was dabei herausgekommen ist, aber wir haben nichts gehoert.

F: Haben Sie gewusst, dass diese Experimente in Dachau fuer die Luftwaffe gemacht wurden?

A: Das habe ich aus der Kammer angenommen. Offiziell habe ich nichts gehoert.

F: Wissen Sie, wer die Kammer in Auftrag gegeben hat?

A: Nein.

F: Sie wissen nicht, an wem die Kammer adressiert war?

A: Ich habe nur erfahren, dass diese Kammer nach Dachau weitergehen sollte. Das haette der Fahrer eigentlich nicht sagen sollen.

F: Wissen Sie, wer an den Experimenten beteiligt war?

A: Ich habe nachtraeglich gelesen einen Bericht von Raff und Rosenberg.

F: Wann haben Sie den gelesen?

A: Jetzt in der Gefangenschaft.

F: Erst jetzt, dieses Jahr?

A: Nach dem Stummarsch, dieses Jahr.

F: Vor dem haben Sie den Bericht nicht gelesen?

A: Nein, ich habe nicht gewusst, dass er Experimente gemacht hat.

F: Sie haben nicht gewusst, von wem die Aufträge gekommen sind, in Dachau Experimente zu machen, Höhenexperimente.

A: Nein, das habe ich nicht gewusst.

F: Sie haben auch nicht gewusst, wer die Leute in Dachau waren, die diese Experimente durchführen sollten?

A: Ja, das haben wir schon vermutet, denn der Kreis derer, die in Frage kamen, war klein.

F: Welche Leute vermuteten Sie?

A: Wir vermuteten, dass es Romberg war. Romberg ist in München gesehen worden und hat uns nicht besucht. Also da nahmen wir an . . .

F: Worauf hat Ihre Vermutung beruht?

A: Wir vermuteten erstens, dass in Dachau Versuche gemacht worden sind und zweitens vermuteten wir, dass Romberg irgendwie daran beteiligt ist.

F: Nur, weil Sie ihn in München gesehen haben?

A: Nein, vor allem auch wegen der Unterdruckkammer, die musste aus Adlershof gekommen sein.

F: Hat der Fahrer Ihnen das gesagt?

A: Das weiss ich nicht mehr so. Ich war meistens in Adlershof. Wir

haben uns orientiert. Das weisse ich nicht mehr, ob ich die Kammer dort gesehen hatte; das kann ich nicht mehr genau sagen. Jedenfalls haben wir vermutet, dass da Versuche gemacht werden, und ich hatte gerne gewusst, was da los ist. Ich erinnere mich an ein Gespräch mit Stabsarzt Lutz. Wir haben aber nie herausbekommen, was los war.

F: Haben Sie gewusst, an wen diese Experimente durchgeführt wurden?

A: Nein. Ueber die Experimente haben wir ueberhaupt nichts gewusst.

F: Wir kommen jetzt zu den Kastlexperimenten, die im Sommer und Herbst 1942 in Dachau durchgeführt worden sind. Erzählen Sie mir bitte alles, was Sie darueber wissen.

A: Kennen Sie meine Aussagen? Ich habe eidestattliche Aussagen darueber abgegeben.

F: Wo?

A: In Mueburg beim CIC. Ich habe sie hier, wenn es Sie interessiert.

F: Ja. (Der Zeuge uebergibt das Schriftstueck dem Vernehmenden)

F: Ist das eine Kopie Ihrer Aussage?

A: Sachliche Abweichungen koennen nicht darin sein, hoechstens Veraenderungen der Wortstellung.

F: Ich werde mir mal das mitnehmen. Wenn Sie es zurueck haben wollen, koennen Sie es h-aben.

A: Ich bitte darum.

F: Ich werde es mitnehmen; es erspart uns vielleicht manche Unterhaltung in dieser Sache.

Ich komme trotzdem auf einige Fragen, denn ich weisse ja noch nicht, was hier drin

steht.

F: Wer war an diesen Experimenten beteiligt?

A: An den Kälteexperimenten in Dachau? Darüber weiss ich nur, was auf der Nürnberger Tagung vorgetragen wurde. Wissen Sie Bescheid?

F: Die war im Herbst 1942.

Wer hat vorgetragen?

A: In erster Linie Dr. Holzschner. Der hat den wissenschaftlichen Hauptteil gehabt. Ergänzend hat einiges dazu gesagt Stabsarzt Fink, den ich nicht kannte. Und dann stand Rascher auf und hat hauptsächlich gesagt, diese Versuche seien an zum Tode verurteilten Verbrechern vorgenommen worden, die sich freiwillig gemeldet hätten und die eine Chance hätten, begnadigt zu werden.

F: War es das erste Mal, dass Sie in dieser Sitzung in Nürnberg im Herbst 1942 von diesen Experimenten gehört haben?

A: Nein. Ich habe das ausführlich darin beschrieben. Rascher war an meine Dienststelle kommandiert, um diese Experimente zu machen. Ich habe ihn aber herausgesetzt, weil ich nicht mitmachen wollte.

F: An wem wurden diese Experimente gemacht?

A: Das weiss ich nicht. Rascher war an meiner Dienststelle. Vorher habe ich ihn nicht gekannt. Rascher ist mit dem Auftrag an meine Dienststelle kommandiert worden von Hlaskler, in Dachau Versuche zu machen. Er ist an meine Dienststelle kommandiert worden, weil er irgendwo untergebracht werden musste. Er konnte nicht in der Luft hängen, und an meinem Institut war eine Planze frei.

Zuerst sollte Rascher Höhenversuche machen. Und da habe ich ihn gesagt, dass ich von dieser Art Höhenversuche, namentlich Anpassungsversuche, dass ich davon nichts hielt. Und bei seinem Aufenthalt im Institut, in der Zeit, als er hingekommen war, hat er das Kälteproblem durch die Tierexperimente im Institut kennengelernt. Und da meinte er, man solle das Kälteproblem in Dachau bearbeiten.

Ich hatte inzwischen herausbekommen, dass Rascher seinen eigenen Vater ins KZ gebracht hatte.

F: Steht das da drin?

A: Ja.

Ich habe mir auch seine wissenschaftlichen Arbeiten, die er gemacht hatte, geben lassen. Die waren derart minderwertig - hinter dem Rücken des Chefarztes hatte er als Assistent Tuberkulose-Kranke mit Hundefett bearbeitet - und da habe ich ihn herausgesetzt, indes ich beim Luftgau verlangt habe, dass er abgelöst wird. Rascher hat sich von da an als seinen Feind betrachtet.

F: Von wen sind die Aufträge gekommen fuer die Kälteexperimente in Dachau?

A: Die hat von Kottenhoff gegeben, der damals nicht mehr an meiner Dienststelle war, sondern Referent fuer Wissenschaft und Heilweisen im Luftgau. Ueber den ist diese Versetzung von Rascher an mich gegangen. Und Kottenhoff hat mir gesagt, dass Rascher sehr gute Beziehungen zu Hinzler habe und von Hinzler den Auftrag habe, in Dachau Versuche zu machen. Da war damals noch nicht von besonderen Versuchen die Rede.

F: Von wem kam der Auftrag?

A: Von Himmler muss er gekommen sein.

F: Auch der fuer Kaelteversuche?

A: In diesem Brief stand generell von Versuchen.

F: Hat er von der Luftwaffe besondere Auftraege bekommen?

A: Das glaube ich nicht. Ich glaube, dass die Sache auf Raschers Boden gewachsen ist und dass die Initiative bestimmt von Rascher ausgegangen ist, nicht von der Luftwaffe.

F: Rascher hat an Ihrem Institut gearbeitet in den Jahren 1941/42? Stimmt das?

A: Ja, gearbeitet hat er da nicht. Er war nur kommandiert. Er hat kein einziges Experiment in meinen Raemen gemacht.

F: Von wann an war er kommandiert?

A: Auf dem Papier war er ziemlich lang kommandiert. Er ist zu mir versetzt worden. Erst habe ich ihn wochenlang ueberhaupt nicht zu sehen bekommen.

F: Wissen Sie, wann das war auf dem Papier?

A: Alles vor der Nuernberger Tagung.

F: Wann war das, wann hat das angefangen?

A: Wann war die Nuernberger Tagung? 1942? Im Herbst 1942?

F: Ja.

A: Die Versuche in Dachaue mussten gewesen sein Ende 1941, Anfang 1942. Und dann den ganzen Sommer ueber, bis ich unmittelbar vor der Tagung in

*Aber!*  
Muenberg Rascher herausgesetzt habe. Die Aussprache zwischen Rascher und mir, wo ich gesagt habe, Sie koennen nicht am Institut bleiben, das war <sup>schon</sup> Herbst 1941.

F: Wann ist Dr. Rascher zu Ihnen gekommen?

A: Im Herbst 1941.

F: Sie haben ihn gleich herausgesetzt?

A: Das hat nur ein paar Wochen gedauert.

F: Wie lange war er Ihnen befehlsmaessig zugeteilt?

A: Das kann ich nicht genau sagen, weil ich nicht weiss, wann das geendert worden ist. Das hat mich nicht interessiert, weil es eine reine Papierangelegenheit war. Wir brauchten uns nicht mehr um ihn zu kuesmern, deshalb weiss ich nicht, wann er papiernaessig von mir weg kam.

F: Die ganze Sache hat sich in ein paar Wochen im Herbst 1941 abgespielt?

A: Ja.

F: Hat Rascher sich nicht mit Ihnen unterhalten ueber die Herstellung von Menschen zu Experimenten?

A: Ja, natuerlich.

F: Wann war das?

A: Alles in dieser Zeit. Er hat mir ja gesagt, was er machen wollte.

F: Im Herbst 1941?

A: Ja.

F: Wann war das, Oktober, November?

A: Jedenfalls bevor er in Dachau angefangen hat.

F: Was hat er ersucht?

A: Ja, was er vor hatte. Rascher kam zu mir mit der ursprünglichen Absicht, Höhenversuche ueber Höhenanpassung zu machen. Kottenhoff und ich hatten an Kaninchen gefunden, dass man grossere Höhen erreichen kann, wenn man mit den Tieren langsam aufsteigt, als wenn man mit dem Tier schnell aufsteigt. Und diesen Effekt wollte Rascher an Menschen prüfen und fuer die Praxis nutzbar machen. Ich habe ihm aber gleich gesagt, dass das gar nicht in Frage kaem fuer irgendeinen praktischen Nutzen, weil auf diese Weise hochgeschleuste Tiere ja gar nicht voll lebensfaehig sind. Sie sind beeinträchtigt in ihrer Vitalitaet, so dass das fuer praktische Zwecke ohne Bedeutung ist. Das sei wissenschaftlich ganz interessant, aber fuer praktische Fragen kommt es nicht in Frage.

Daraufhin sagte mir Rascher, dann wollte er Kaelteversuche machen, die er als Problem in unserem Institut kennengelernt hatte. Nun hat er das ueberlegt, wie er das machen wollte, hat aber mit mir nicht viel darueber gesprochen, weil er von vornherein gemerkt hat, dass ich nicht mitmache, bzw., dass ich ihn scharf beaufsichtigen wuerde. Ich habe ihn dann dienstlich scharf angefasst, als ich erfahren habe, dass er sich in Muenchen aufgehalten hat, ohne sich beim Institut zu melden. Nominell hat er nicht in Muenchen gelebt, sondern hat noch gewohnt bei seiner vorhergehenden Dienststelle irgendwo im Allgaeu.

F: Ist das alles, was Dr. Rascher Ihnen ueber seine Absicht gesagt hat, Kaelteversuche an Menschen zu machen?

A: Jawohl.

F: Die Leute, die in Dachau fuer diese Experimente gebraucht wurden, waren keine Freiwilligen. Stimmt das?

A: Ja, das habe ich alles jetzt nachtraeglich erfahren.

F: Ich bin nur daran interessiert, was Sie vor dem Zusammenbruch gewusst haben.

A: Vor dem Zusammenbruch habe ich ueberhaupt nicht gewusst, an wem die Versuche gemacht worden sind. D.h., ich wusste das, was Rascher auf der Kueremberger Tagung vorgestragen hat. Sonst habe ich ueberhaupt nichts mehr erfahren.

F: Was haben die Vortragenden dort gesagt bezueglich der Haeftlinge?

A: Ja, interessiert Sie der wissenschaftliche Teil?

F: Ja.

A: An Haeftlingen, hat Rascher gesagt. Es seien zum Tode verurteilte Kriminelle, nicht politische Verbrecher, und sie wuerden sich freiwillig melden und wuerden, falls sie die Versuche ueberleben, lebenslaenglich begnadigt werden.

F: Haben Sie nicht im Dezember 1941 Dr. Ruff und Dr. Rosenberg vom DVL offeriert, an den Unterdruckversuchen mit Rascher zusammenzuarbeiten?

A: Nein. Ich habe Ruff erzuehlt, dass Rascher bei mir Kaelteversuche machen wollte.

F: Wann war das?

A: Das muss Herbst 1941 gewesen sein.

F: Was haben Sie Ruff erzählt?

A: Ja, eigentlich daselbe, was ich hier gesagt habe.

F: Wo haben Sie Ruff gesprochen?

A: In Adlershof.

F: Haben Sie mit Ruff ueber die Unterdruckverfahren gesprochen?

A: Wie meinen Sie Unterdruckverfahren?

F: Ueber die Unterdruck-Experimente, die in Dachau spaeter gemacht worden sind.

A: Ich habe mit Ruff niemals gesprochen ueber Experimente, die er in Dachau gemacht hat.

F: Und Sie haben niemals Unterdruck-Experimente in Dachau mit Ruff besprochen?

A: Nein.

F: Hatten Sie mal eine Konferenz gehabt mit Rascher, Dr. Rosenberg, Dr. Ruff und den beiden SS-Leuten Florowski und Schmitzler?

A: Jawohl.

F: Wann war diese Konferenz?

A: Im Herbst 1941 nehme ich an.

F: Wo war diese Konferenz gewesen?

A: Konferenz war das keine. Wir haben uns, glaube ich, im Lokal getroffen.

F: Wo in Muenchen?

A: Im Bayrischen Hof haben wir zusammen Abend gegessen.

F: Im Bayrischen Hof in Muenchen?

A: Ja.

F: Was war da besprochen worden?

A: Das war die Zeit, wo Rascher seine Kaelteversuche in Dachau machen wollte - uebrigens, Schmitaler war dabei, Piorkowski, glaube ich, nicht.

F: Wann war das?

A: Im Herbst 1941.

F: Was ist das besprochen worden?

A: Dort hat Rascher seine Plaene entwickelt, was er ueber die Kaelteversuche machen moechte und wie er das machen moechte.

F: Das ist wieder einschliesslich der Versuche an Menschen gewesen?

A: Ja.

F: Und welche Stellungnahme haben die anderen Leute eingenommen?

A: Ja, an Kaelteversuchen waren Huff und Romberg nicht interessiert.

F: Und an Unterdrukversuchen?

A: Ja, darf ich einen Hinweis ueberlegen. Ja also, das schreiben Sie bitte nicht, ich moechte ueberlegen.

Ja, ich weis es wirklich nicht genau.

F: Können Sie sich nicht mehr an den Inhalt erinnern?

A: Das war keine formale Unterhaltung, sondern ein gemeinsames Abendessen.

F: Können Sie sich an das Gespräch beim gemeinsamen Abendessen erinnern?

A: Ja, der Inhalt war eben - - - - wie er das draussen machen wollte und was er vorgehabt hat.

F: An Einzelheiten können Sie sich nicht mehr erinnern?

A: An wissenschaftliche Details kann ich mich nicht mehr erinnern.

F: Und an praktische Einzelheiten?

A: Also praktisch wurde überhaupt nichts ausgemacht, das weiss ich sicher.

F: Etwas, welche Haeftlinge man nimmt?

A: Das haette ich sicher im Gedaechnis behalten.

F: Was war das Ergebnis dieser Unterhaltung?

A: Ergebnis gab es gar keines. Das war nicht irgendeine Zweckunterhaltung, sondern ein gegenseitiges Treffen. Wir hatten nicht einen gemeinsamen Zweck.

F: Haben Sie irgendwelche technischen Vorbereitungen getroffen, um die Experimente soeglich zu machen?

A: Welche? Die Kaelte- oder die

*Unterdruk Experimente.*

F: Beide, irgendwelche.

A: Das mit der Unterdruckkammer habe ich Ihnen schon gesagt. Und fuer die technische Kaeltesache habe ich keine Vorbereitung getroffen.

F: Mit der Unterdruckkammer haben Sie nach Ihrer Aussage nichts zu tun gehabt? Sie sind zufaellig darauf gekommen?

A: Ja.

F: Haben Sie die Auftraege fuer Rascher bekommen, dass er nach Dachau abgestellt werden soll um Experimente durchzufuehren?

A: Von einer Dienststelle?

F: Ja.

A: Nein, die Sache war so: Rascher ist mit dem bereits festgelegten Auftrag, in Dachau Versuche zu machen, an meine Dienststelle kommandiert worden. Er ist dort nur untergebracht worden. Er musste irgendeine Dienststelle haben.

F: Haben Sie nicht Dachau waehrend der Experimente besucht?

A: Waehrend der Experimente nicht.

F: Wann haben Sie Dachau besucht?

A: Ich bin einmal in Dachau gewesen mit Rascher. Das war unmittelbar vor diesem Abend mit Huff und Rosenberg. Da hat Rascher sich mit herausgenommen mit dem Wagen. Schnitzler war auch dabei. Ich sollte einen Rontgenapparat begutachten oder so etwas. Und bei dieser Gelegenheit hat sich Florowski und Rascher unterhalten, davon habe ich nichts gehoert, haben Details besprochen, was man machen konnte und was sie

machen wollten. Und dieser ganze Besuch - ich bin durch das Revier gefahrt worden - dieser ganze Besuch hat eine halbe Stunde gedauert, und dann sind wir heimgefahren.

F: Welche anderen bekannten Leute haben Sie damals in Dachau getroffen?

A: Ueberhaupt niemand. Von mir bekannten Leuten war niemand da. Ich bin bei dieser Gelegenheit Florowski vorgestellt worden.

F: Sonst haben Sie keine Leute getroffen bei dieser Gelegenheit?

A: Nein.

F: Haben Sie nicht von Zeit zu Zeit mit Dr. Hippke, der ja der Inspekteur des Sanitätswesens der Luftwaffe war, in Verbindung gestanden bezueglich der Unterdruck-Experimente.

A: Nein.

F: Haben Sie nicht einmal gedreht, dass Sie Rascher von Dachau oder von Ihrer Dienststelle wehkommandieren wurden, wenn Sie nicht voll informiert werden ueber alle seine Arbeiten?

A: Ja wohl, das steht alles da drin.

F: Wann war das?

A: Bevor er die Versuche angefangen hat. Alles im Herbst 1941. Das hat sich innerhalb kurzester Zeit abgespielt.

F: War das, weil Sie sich gegen die Versuche gestellt haben?

A: Ja. Es war so. Dadurch, dass Rascher zu meiner Dienststelle kommandiert wurde, hatte ich dienstlich den Auftrag, bin ich automatisch

in die Verpflichtung hineingekommen, mich darum zu kümmern um diesen Mann. Ich habe gesagt, ich möchte ganz genau wissen, was in Dachau geschieht. Andernfalls können Sie nicht an meiner Dienststelle bleiben.

F: Hat er Ihnen erzählt, dass er ausschliesslich an Menschen arbeiten ~~will, und das haben Sie ihm vorgeschlagen?~~

A: Ich habe mit Rascher in erster Linie nicht zusammenarbeiten wollen, weil er seinen Vater ins KZ gebracht hat. Das stand fuer mich absolut fest. Ich habe ihm das nicht von heute auf morgen sagen können, dass ich ihn nicht haben wollte, weil er seinen Vater ins KZ brachte, sondern habe zunächst einen dienstlichen Grund suchen müssen.

F: Waren Sie nicht anwesend bei dem Lichtbildervortrag im Reichsluftfahrtministerium ueber die Unterdruckexperimente.

A: Welcher Lichtbildervortrag war das?

F: Sie wissen, dass im Reichsluftfahrtministerium ein Film gezeigt wurde ueber die Unterdruckexperimente.

A: Im Reichsluftfahrtministerium?

F: Ja, in Berlin.

A: Von Unterdruckexperimenten? Ja, wir hatten einmal eine Tagung, auf der Benzinger ueber Versuche vorgetragen hat, ueber Selbstexperimente vorgetragen hat. Das war eine Tagung der Akademie. Meinen Sie das?

F: Wann war das?

A: Das muss 1943/44 gewesen sein. Das weiss ich nicht genau. Ich bin einmal auf einer Sitzung der Akademie gewesen. Da wurde ueber Druckfall-

Versuche berichtet.

F: Ist da ein Film gezeigt worden ueber Dachau-Versuche?

A: Nein, den habe ich nie gesehen.

F: Hat Benzinger Ihnen etwas von einem Film gesagt?

A: Nein.

F: Sie haben mit anderen Worten niemals einen Film gesehen?

A: Also einen Dachauer-Film habe ich bestimmt nicht gesehen.

F: Oder einen Film ueber das Unterdruckverfahren?

A: Ja. Doch. Benzinger hat ueber Selbstversuche einen Film gemacht, wo er selbst die Versuchsperson war. Einen anderen kenne ich nicht.

F: Sonst kennen Sie keinen?

A: Einen Film mit fremden Versuchspersonen kenne ich nicht.

F: Waren diese Versuche in Dachau nicht allgemein bekannt, so dass Leute wie Schroeder, der der Nachfolger von Hippke wurde, Becker-Froyberg und Dr. Konrad Schaefer davon gewusst haben muessen?

A: Dr. Konrad Schaefer kenne ich nicht. Aber wie weit es oben - das sind ja die Herren vom Reichsluftfahrtministerium - wie weit es im Reichsluftfahrtministerium bekannt war, weisse ich nicht. Da sass ich zu weit aussen.

F: Von wem haben Dr. Haff und Dr. Rosenberg ihre Auftraege er-

halten, an den Unterdruckexperimenten in Dachau mitzuarbeiten.

A: Das weisse ich nicht.

F: Von wem und in wessen Auftrag wurde die Unterdruckkammer nach Dachau geschickt?

A: Das weisse ich auch nicht.

F: Haben Sie nicht bezueglich der Kaelteexperimente einen Auftrag von General Milch und Hippke erhalten, diese zusammen mit Hascher durchzufuehren?

A: Nein, das war ganz anders. Das war viel weitergehender.

Ich habe in Frankreich 1940 alle Seerotfuelle untersucht. Ich habe alle Flieger, die mir erreichbar und die im Wasser gelegen waren, untersucht und habe daraufhin vorgeschlagen, dass Kaelteproblem als vorwaendiglich in breitetester Form zu untersuchen, und ich habe ueber Generaloberstabsarzt Haul . . .

F: Was war der?

A: Flottenarzt 3.

. . . den Vorschlag an das Reichsluftfahrtministerium gemacht, das Kaelteproblem auf breitetester Basis durch praktische Tierexperimente usw. in Angriff zu nehmen. Und in diesen grossen Gesuetraehen, da hatte ich die Tierexperimente als grundlegende Forschung. Also dieser Vorschlag ist genehmigt worden, und in diesem Gesuetraehen hatte ich die Tierexperimente als grundlegende Forschung fuer mich.

F: Haben Sie Auftraege bekommen von Milch und Hippke bezueglich Zusammenarbeit mit Hascher?

A: Von Milch habe ich ueberhaupt nie einen Auftrag bekommen. Dann war ja dadurch, dass Rascher an meine Dienststelle kommandiert war, fuer mich die Verpflichtung gegeben, mit Rascher zusammenzuarbeiten. Ich erinnere mich nicht an einen besonderen Auftrag.

F: War Rascher von Hippke kommandiert oder von der SS? Vorhin haben Sie gesagt von der SS.

A: Nein, das habe ich nicht gesagt. Rascher war Luftwaffenarzt.

F: Von Hippke hatte er keinen Spezialauftrag, <sup>A1</sup>/Rascher wurde auf dem Dienstweg zu mir kommandiert. War das war, war nicht erkorbar.

F: Von wem war der Befehl genehmigt?

A: Das war irgendein Adjutant, der unterschreibt das.

F: Dieser Dienstweg, kommt das von der Inspektion des Sanitatswesens, von Hippke, oder von Milch?

A: Nein, da war wohl Hippke selbstaendig.

F: Was sind die Kenntnisse von Dr. Benzinger bezueglich der Unterdruck- und Kaelte-Experimente?

A: In Dachau?

F: Ja.

A: Darueber weisse ich gar nichts. Benzinger stand auf einem anderen Zweig, er unterstand nicht der Sanitatsinspektion.

F: Haben Sie oder Rascher jemals russische Kriegsgefangene

von Oberkommando der Wehrmacht bekommen, um die Versuche durchzuführen.

A: Nein, Ich habe überhaupt niemand bekommen. Meine ganze Tätigkeit schliesst damit ab, dass wir diesen Besuch in Dachau machten, dass Rascher mit Florjowski gearbeitet hat. Und ich habe ihn dann bestellt und habe gesagt: Sie können nicht bleiben.

F: Sie wissen nicht, ob Rascher russische Kriegsgefangene für diese Versuche bekommen hat?

A: Nein, d was Rascher gemacht hat, haben wir nie gehört. Und wir haben deshalb nie etwas zu hören bekommen, weil Rascher uns als Gegner betrachtet hat.

F: Sie haben mir vorher schon erzählt, dass Sie auf der Nuernberger Versammlung Anwesend waren, wo von Dr. Hollochner, Dr. Rascher und Dr. Finko Vorträge ueber die Kaelteexperimente gehalten wurden.

A: Jawohl.

F: Erinnern Sie sich an Einzelheiten dieser Vorträge?

A: Ja.

F: Können Sie mir Einzelheiten erzählen? An wieviel Leuten sind diese Experimente durchgeführt worden?

A: Das war mir nie erkennbar. Darueber habe ich mich mit Professor Zwolner unterhalten, wieviel das wohl gewesen sein moegen. Es ging aus einer Kurve hervor. In der Diskussion wurde eine Kurve gezeigt und da stand eine zweistellige Zahl. Meiner Erinnerung nach

in die 30, so dass wir die Vorstellung hatten, das koennen 30 oder 50 Versuche gewesen sein. Aus einer Kurve mit zweistelligen Zahlen haben wir die Vorstellung gewonnen, dass es vielleicht an die 30 bis 50 Versuche gewesen sein koennten. Sonst ist statistisches Material nicht gebracht worden. Insbesondere haben wir nie erfahren, ob jemand und wer gestorben ist, wieviel Leute gestorben sind. Dass welche gestorben sind, ging daraus hervor, denn Holzlochner hat ueber den Kaltetod gesprochen. Wir haben aus wissenschaftlichen Gruenzen versucht, die Protokolle von Dachau zu bekommen. Holzlochner hat behauptet, der Kaltetod ist ein primaeerer Herdod. Nun haben wir aber gesagt, dass Sauerstoffmangel eine grosse Rolle spielt. Wir haben Holzlochner gesagt, geben Sie uns Ihre Protokolle. Wir haben sie aber nie zu sehen bekommen.

F: War aus dem Vortrag ersichtlich, wieviel Leute gestorben sind?

A: Nein.

F: Der Prozentsatz.

A: Nein.

F: Wieviel Leute koerperlichen Schaden erlitten haben.

A: Nein, das war nicht erkennbar. Nur diese eine Zahl ist mir in der Erinnerung geblieben. Auf einer Kurve hat die Nummer 32 gestanden.

F: Was waren die wissenschaftlichen Befunde, die Ihnen dort vorgelesen wurden?

A: Holzlochner kam genau wie wir und unabhängig von uns zur Ansicht, dass die schnelle Wiedererwärmung im Gegensatz zu der früheren Ansicht die einzig richtige Therapie sei.

F: Haben Sie diese Ansicht von Tierversuchen bekommen?

A: Ja, Holzlochner ist 4 Wochen oder 14 Tage vor der Nuernberger Tagung zu mir gekommen und hat gesagt: In Dachau haben wir Versuche gemacht und die hatten das Ergebnis. Es waere peinlich, wenn wir uns widersprechen. Wollen wir nicht unsere Ergebnisse abgleichen? Ich habe ihm gesagt wir haben unsere Erfahrungen. Wenn es Meinungs-differenzen gibt, wird es interessant werden. Ich habe es abgelehnt, Holzlochner meine Resultate zu geben, weil ich auf der Nuernberger Tagung in der Sache klar angedeutete Versuchsergebnisse fuer mich haben wollte. Und das weiss das ganze Auditorium, vialleicht 100 Menschen.

F: War Schroeder auf dieser Nuernberger Tagung anwesend?

A: Ich glaube nicht.

F: Dr. Hecker-Freyseng?

A: An den kann ich mich nicht erinnern. Ich glaube bestimmt, dass Schroeder nicht dabei war.

F: Und Hecker-Freyseng?

A: Das weiss ich nicht.

F: Dr. Schaefer?

A: Den kenne ich nicht.

F: Glauben Sie, dass die Sanitätsinspektion in der Lage gewesen wäre, diese Versuche in Dachau zu unterbinden.

A: Nein. Da hat sie kein Eingriffsrecht gehabt.

F: Warum nicht? Dr. Finks und Dr. Holzlehner waren Luftwaffenärzte.

A: Ja, das war so. Wenn ~~Minister~~ <sup>die Inspektion</sup> ~~Rascher~~ die Absicht gehabt hätten, dann wäre Dr. Rascher zur SS uebergetreten und aus der Luftwaffe ausgeschieden. Darauf hätte die Inspektion gar keinen Einfluss gehabt.

F: Hat sie zu der Zeit der Versuche in Dachau einen Einfluss gehabt?

A: Auf Dachau hat die Sanitätsinspektion wohl nie Einfluss gehabt.

F: War es nach Ihrer Ansicht möglich, diese Versuche abzustellen oder zu unterbinden?

A: Ja, wollen Sie meine Meinung darüber hoeren?

F: Ja.

A: Ich bin der Meinung, dass das damals ein sehr wichtiges und dringendes Problem war. Und wenn alles so gewesen wäre, nämlich, dass es Freiwillige waren, dass die Leute einen Vorteil davon hatten, dass sie sich dem Versuch unterzogen, dass es zum Tode verurteilte Verbrecher sind, dann wäre es nicht <sup>ein</sup> persönlicher Geschmack gewesen, das zu machen. Aber moralisch hätte man nicht viel dagegen sagen können.

F: Was ich wissen wollte ist, ob es die Sanitätsinspektion hätte unterbinden können, wenn sie es wollte.

A: Sie hätte sich nicht daran beteiligen können.

F: Hätte sie es unterbinden können?

A: Nein. In Dachau hatte sie keine Befehlsmöglichkeit.

F: Dr. Rascher unterstand der Sanitätsinspektion?

A: Dr. Rascher hatte persönliche Beziehungen zu Himmler, so dass man nicht gern an ihn herangegangen ist. Ausserdem hat er die Möglichkeit gehabt, aus der Luftwaffe in die SS uebersutreten, wie es spaeter dann auch tatsaechlich geschehen ist. Da hatte die Luftwaffe gar keinen Einfluss gehabt. Auf den inneren Betrieb hatte die Luftwaffe gar keinen Einfluss, also etwa in dem Sinne, dass sie hatte sagen koennen, ich verlange, dass die und die Leute genommen werden. Darauf hatte sie gar keinen Einfluss.

F: Hätte die Inspektion alles abstellen können ?

A: Abstellen? ~~Nein~~

F: Ja. Vollstaendig unterbinden?

A: Ja, es war doch ihr Aufgabenbereich. Die Inspektion koennte nicht plotzlich sagen, wir hoeren mit Kochenforchung auf.

F: Ich spreche von Menschenversuchen.

A: Wir haben auch immer Menschenversuche gemacht.

F: An sichselbst, das verstehe ich. Ich meine jetzt aber an Haeftlingen. Die Frage ist klar: Koennte die Inspektion der Luftwaffe

die Versuche an Häftlingen in Dachau unterbinden?

A: Unterbinden konnte sie sie nicht. Sie war aber auch nicht daran beteiligt.

F: Das ist alles.

Haben Sie noch irgendwelche anderen Papiere bei sich, die mir Aufklärung geben könnten.

A: Eine Aussage von Schroeder ueber meine persönlichen Sachen, wenn Sie das vielleicht interessiert.

(Der Zeuge uebergibt auch dieses Papier dem Vernehmenden)

F: All diese Sachen bekommen Sie spaeter wieder zurueck. Ich sehe es ist eine Aussage von Schroeder bezueglich Ihrer Person.

A: Ja.

F: Haben Sie sonst noch irgendwelche anderen Papiere?

A: Nein. Alle diese Papiere haben nichts mit dem Thema zu tun.

(Der Zeuge zeigt einen englischen Zeitungsausschnitt)

A: Das hier wird Ihnen bekannt sein.

F: Was ist das?

A: Das ist jetzt gemacht worden.

F: Wann war das?

A: Das ist im November erschienen. Das ist aber alles unrichtig, was da ueber meine Person steht.

F: Ich bin nur an Sachen interessiert vor dem Zusammenbruch.

A: Nein, da habe ich nichts.

F: Die Sachen bekommen Sie das nächste Mal wieder zurecht.

(Nachdem der Zeuge noch die Bitte um baldige Freilassung ausgesprochen hat,  
wird die Vernehmung beendet.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

28-1659-38

Interrogation

v. 6.11.46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Restricted

Vernehmung No.143

Institut für Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

VERNEHMUNG

des Dr. WELZ

Requested by Mr.KING -High Command  
6.November 1946 14.00-15.20 Uhr  
Protokollfuehrer:M.Hausladen.

F: Ich habe einige Fragen an Sie zu richten und zwar unter Eid.

A: Jawohl.

F: Stehen Sie bitte auf, erheben Sie die rechte Hand und sprechen mir den Eid nach:

" Ich schwore bei Gott den Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe . "

( Der Zeuge spricht den Eid nach ).

F: Ich danke Ihnen.

Zuerst moechte ich Ihre offizielle Stellung, d.h.Ihre Taetigkeit wissen. Sie waren Leiter des Instituts fuer Luftfahrtmedizin in Muenchen ?

A: Jawohl in Muenchen.

F: Dieses Institut war von der Luftwaffe abhaengig ?

A: Jawohl.

F: Es war eine militaerische Aussenstelle der Luftwaffe oder wie war der Zusammenhang mit der Luftwaffe ?

A: Ich unterstand wirtschaftlich und disziplinaer dem Luftgaurzt VII und in meinen wissenschaftlichen Auftraegen unterstand ich direkt

den Sanitaets-Chef der Luftwaffe.

F: Das ergibt also folgendes Bild: Ihr Institut untersteht dem Luftgau <sup>Arzt</sup> / VII nur wirtschaftlich und disziplinaer, d.h. verwaltungsgemaess und disziplinaer?

A: Medizinische Auftraege also direkt vom Sanitaets-Chef, vom Chef des Inspektionswesens Dr. Hippke, bzw. Dr. Schroeder nachher.

F: Und zwar medizinisch ?

A: Jawohl.

F: Nun Luftgau <sup>Arzt</sup> / VII unterstand dann --

Luftgau VII  
~~Kochgeschickter~~

A: Luftgau-Arzt VII unterstand dem Sanitaets-Chef <sup>des</sup> ~~XXXXXX~~

F: Und in Bezug auf Verwaltung ?

A: Alle sanitaetsdienstlichen Anweisungen unterstanden ausserdem auch noch dem Befehlshaber des Luftgaues; das ist sein militaerischer Vorgesetzter. Medizinisch unterstand er der Sanitaetsinspektion bzw. Sanitaets-Chef.

F: Und wie heisst jetzt der Befehlsweg weiter ?  
der

A: Ueber ~~zur~~ Sanitaetsinspektion stand -- soviel ich weiss nur noch Milch.

F: Bis wann ?

A: Bis zu welchem Termin ?

F: Ja;

A: Immer, ich denke, darueber weiss ich nicht ganz Bescheid, ich habe mir das so vorgestellt, bzw. Goering.

F: Milch untersteht Goering ?

A: Milch ist Goering; Milch und Goering sind keine getrennten Stellen. Ich weiss darueber nicht ganz sicher Bescheid, ich kann es nur sagen, wie ich mir es vorgestellt habe.

F: Nun haben wir <sup>folgenden</sup> ~~den~~ <sub>XXX</sub> Befehlsweg um es nochmals zu wiederholen: Institut Muenchen untersteht disziplinar und wirtschaftlich unter Luftgen-  
Arzt VII; dieser untersteht dem Befehlshaber des Luftgaues in militaerischer  
Hinsicht, medizinisch der Sanitaetsinspektion ?

A: Jawohl, das ist richtig.

F: Und Sie direkt in allen wissenschaftlichen Auftraegen der  
Sanitaetsinspektion ?

A: Jawohl.

F: Und die Sanitaetsinspektion untersteht Ihres Wissens  
Milch oder Goering ?

A: Jawohl.

F: Kennen Sie folgende Zusammensetzung in der Pyramide des  
Reichsluftfahrtministeriums : Goering - Staatsminister Milch und dann geht  
es hierueber zum OBL .

A: Darueber weiss ich nicht Bescheid.

F: Bei Ihnen ist der Befehlsweg <sup>in</sup> ~~in~~ <sub>XXX</sub> dieser Art .

A: Dies hat sich praktisch fuer mich nicht ausgewirkt, sondern  
nur hier (deutet auf die Zeichnung) . Ich habe niemals einen Befehl etwa von  
Milch bekommen oder einen Befehl bei dem erkennbar war, dass er von Milch aus-  
ging, ausser ganz vagen Sammelbefehlen ueber besseres Cruessen und solche Ge-

schichten. Meine speziellen Anweisungen sind vom Sanitäts-Chef ausgegangen bzw. wenn sie anderer Art waren, z.B. Urlaub vom Luftgaurat bzw. von Befehlshaber des Luftgaurates.

F: Und direkte Befehle ueber wissenschaftliche Auftraege bekamen Sie von Hippke?

A: Jawohl, bzw. seinem Vertreter Anthony, spaeter Becker-Freyseng und da hat auch gearbeitet in einer mir nicht ganz erkennbaren Weise Luxemburger.

F: Wie lange war Anthony taetig ?

A: Ich schaeitze bis 1944.

F: Und dann kam Becker-Freyseng ?

A: Ja, ich glaube so ungefaehr wird es sein.

F: Dann koennte komme ich auf einige Ihrer Arbeiten zu sprechen, und zwar haben Sie als erstes Tierversuche in Bezug auf Hoehendruckversuche und Unterkuehlung eingeleitet.

A: Nur Unterkuehlung haben wir bei Tierversuchen gemacht; aber es wurden auch bei anderen Stellen bei Reinecker(?) Tierversuche zu gleicher Zeit gemacht .

F: In Ihrem Institut ?

A: Nicht in meinem Institut, in Zusammenarbeit oder auf Befehl der Sanitaets-Inspektion.

F: Dann koennte ich auf die andere Art von Versuchen . Stimmt es dass Milch die Genehmigung gab, diesbezugliche Unterkuehlungsversuche an Menschen in Dachau durchzufuehren ?

A: Darueber weiss ich nichts. Ich habe von Milch niemals einen Auftrag bekommen und ich habe ueberhaupt nie einen Auftrag ueber Versuche an Menschen bekommen.

F: Da gehe ich mit Ihnen nicht einig, denn Milch hat an Himmler mitgeteilt, dass Sie, Professor Dr. Weiz, sowie Dr. Rascher beauftragt sind, die Versuche durchzufuehren und zwar hat er dies mitgeteilt an Himmler am 31. August 1942.

A: Das ist mir nicht mitgeteilt worden.

F: Da moechte ich die Frage stellen, wie war es mit der Zusammenkunft in Muenchen und dann in Dachau ?

A: Kein Besuch in Dachau ?

F: Nein, die Zusammenkunft in Muenchen, dann in Dachau zur Vorbereitung der Versuche an Menschen ?

A: Es ist da wohl am besten, wenn ich die ganze Geschichte so erzuehle, sonst ist es schwierig alles zu verstehen. Rascher ist in meine Dienststelle versetzt worden um Versuche durchzufuehren im Auftrage von Reichsfuehrer SS Himmler. Es wurde mir ein Schreiben gezeigt wo drin stand, Rascher ist berechtigt in Dachau Versuche durchzufuehren.

F: Welcher Art ?

A: Das war ein ganz kurz gehaltenes Schreiben, es war mehr eine Legitimation in ~~der~~ <sup>seiner</sup> Art, dass <sup>ueber</sup> Versuche in dem Schreiben, das mir vorgelesen wurde, keine Angaben macht --

F: Ist das Datum bekannt ?

A: Dieses Schreiben ist mir vorgelesen worden im Spaetsommer 41.

F: Sprechen Sie weiter.

A: Nun ~~ist~~ <sup>hat</sup> der Referent des Luftgases Rascher in meine Dienststelle versetzt. Offenbar war das nur eine Versetzung innerhalb des Luftgases und ich halte es fuer moeglich, dass die Sanitaetsinspektion von dieser Versetzung oder Kommandierung zunaechst ueberhaupt nichts gemusst hat. So wie ich es verstanden habe, wollte der Referent des Luftgases, Oberstabsarzt Kottenhoff durch die Versetzung an meine Dienststelle Rascher die Moeglichkeit geben, diesen Auftrag Himmlers durchzufuehren fuer mich und meine Dienststelle. Dieser Auftrag war in keiner Weise verpflichtend, denn Himmler konnte mir keinen Befehl geben. Rascher hat mir vorgeschlagen Hoehenversuche ~~ich~~ in Dachau zu machen, ueber langsamen Aufstieg, weil Kottenhoff und ich gefunden hatten an Tieren, dass man bei langsamen Aufstieg grossere Hoehen erreichen kann, als bei schnellem Aufstieg. Rascher hatte - wie ich schon damals annahm und wie ich spaeter durch Professor Schittenhelm mit Sicherheit erfuhr - offenbar die Absicht durch sensationelle Versuche sich in Muenchen zu habilitieren und glaubte, wenn er den von mir gefundenen Effekt beim Menschen untersucht, mich da mit fuer ihn einsetzen zu koennen. Ich habe diese Art von Versuchen abgelehnt mit der Begrueendung, dass der langsame Aufstieg im Kriege gar keinen Wert haette, sondern dass die Aufstiegszeiten immer kuerzer werden wuerden. Rascher stand nun mit seinen von Himmler erteilten Auftrag da und wusste gewissermassen nicht, was er untersuchen sollte. Wir hatten schon von lange her den Auftrag, <sup>an</sup> Tier-Experimenten den Kaeltetod und das Abkuehlungsproblem zu untersuchen. Als Rascher in meinem Institut dieses Problem kennenlernte, schlug er mir als zweites vor,

Kaelte-Experimente in Dachau zu machen. Ich lehnte dies ab mit der Begründung, dass die Tierexperimente noch lange nicht abgeschlossen seien und dass sich erst nach Abschluss der Tierexperimente übersehen liesse, ob überhaupt Menschenversuche notwendig seien, und welche. Zufällig besuchte ich um diese Zeit, Herbst 1941, Ruff in Aldershof und Ruff erzählte mir von Versuchen, die sie selbst machten anderer Art, nicht mit dem langsamen Aufstieg, sondern zum Kennenlernen der Gipfelhöhen und über Fallschirmabsprünge. Da ich fuer Rascher keine Beschaeftigung hatte, lag es nahe Ruff auf diese Möglichkeit aufmerksam zu machen. Ich traute Rascher weder in wissenschaftlicher noch in charakterlicher Hinsicht und wenn Ruff die Versuche in Dachau machen wuerde war ich sicher, dass sie sachgemäss und unter Vermeidung unnötigen Risiko's durchgeführt wuerden. Ich betone, dass es sich die ganze Zeit über wo ich überhaupt mit Rascher zu tun hatte immer ausdruecklich um freiwillige Versuche an Kriminellen handeln sollte; über Zwangsversuche wurde nie gesprochen. Die Gefahr der Ruff'schen Versuche war nicht so gross, denn Ruff und sein Mitarbeiter Rosenberg waren ja, bevor ich den Vorschlag machte selbst bereit, die Versuche an sich selbst durchzuführen. Rascher kannte meine Abneigung gegen Dachau aus der zweifachen Ablehnung und veranlasste mich mir Dachau einmal anzusehen, um mir eine bessere Meinung davon beizubringen. Ich fuhr mit Rascher und Schnitzler nach Dachau, wurde dort von Pirkowsky empfangen und durch das Lagerrevier gefuehrt --

F: Wann bitte, erinnern Sie sich an das Datum noch?

A: Es war im Spätherbst 1941, also November/Dezember.

Mein Aufenthalt im Lager dauerte schatzungsweise 1 Stunde. Dies war mein einziger Besuch, den ich je in Dachau oder in einem KZ-Lager gemacht habe. Pirkowsky fuhr mit nach Muenchen zurueck und wir hatten ein zwangloses Abendessen im Hotel "Bayrischer Hof", bei welcher Gelegenheit - ich nehme an - Ruff und Romberg Pirkowsky kennenlernten. Man war sich einig darueber, dass Ruff und Romberg mit Rascher die Versuche in Dachau machen sollten. Ueber Details wurde nicht gesprochen, wenigstens nicht in meiner Gegenwart. Das ist wohl das, was <sup>im</sup> ~~SS~~ <sup>en</sup> ~~grosz~~ wissen wollten. Ich habe Pirkowsky und Schnitzler nur dieses eine Mal gesehen, spaeter nie wieder.

F: Wer war Schnitzler ?

A: Schnitzler war irgendein Adjutant der SS .

F: Vom Lager Dachau ?

A: Nein, von der Hauptleitung SS Dachau.

F: Sie sagten vorhin --

A: Darf ich noch auf diese Geschichte kommen und diese zu Ende fuehren ? Da Rascher an meiner Dienststelle war habe ich mich verpflichtet gefuehlt ein gewisses Aufsichtsrecht ueber die ~~versuche~~ <sup>Versuche</sup> mir vorzubehalten. Rascher war das nicht angenehm und da ich meinerseits inzwischen weitere unguenstige Nachrichten ueber Rascher erhalten hatte, ( er hatte seinen Vater ins KZ gebracht ) spielte ich den strengen und unangenehmen Vorgesetzten, habe <sup>in</sup> ~~ihy~~ scharfer Form befohlen, mir, wenn die Versuche in Dachau losgehen sollten, zweimal woechentlich Bericht zu erstatten. Rascher zeigte mir beim naechsten Zusammentreffen ein - wie ich annehme - gefaelschtes Telegramm des <sup>Inhalts</sup> ~~Inhalts~~, dass die Versuche in

Dachau gegen Jedermann geheim zu halten seien, auch gegen mich. Gezeichnet Himmler. Ich sagte daraufhin Rascher, dass er nichtmehr an meiner Dienststelle bleiben koenne, denn alles was im Rahmen der Dienststelle geschehe, muesse ich wissen, und erreichte beim Luftgau, dass Rascher spaetestens im Januar 1942 von meiner Dienststelle entfernt wurde. Rascher hat mich von da an selbstverstaendlich als seinen Gegner betrachtet und alles weitere von mir geheim gehalten. Nur die Tatsache, dass im Februar oder Maerz eine offenbar fuer Dachau bestimmte Unterdruckkammer bei uns vorbeikam liess mich annehmen, dass die Versuche in Dachau auch wirklich stattgefunden haben. Irgendetwas naecheres darueber habe ich nie mehr auch bis <sup>nicht</sup> ~~heute~~ erfahren; insbesondere <sup>kerne</sup> ~~kann~~ ich jetzt noch nicht den Abschlussbericht von Ruff und Romberg.

F: Ich komme dann zurueck auf das, was ich vorhin sagte, dass ich hier einen Brief habe an den Reichsfuehrer SS und zwar vom 20. Mai 1942. In diesem Brief heisst es woertlich: ~~Oberstabsarzt~~ <sup>Oberstabsarzt</sup> -- Dagegen sei die Durchfuehrung von Versuchen anderer Art <sup>Seenotfragen betreffend wichtig</sup> ~~--- diese sind in unmittel-~~ baren Benehmen mit der Dienststelle vorbereitet. Oberstabsarzt Dr. Wälz wird mit ihrer Durchfuehrung beauftragt und Stabsarzt Rascher bis auf weiteres auch hierfuer zur Verfuegung gestellt unter Beibehaltung seines Auftrages innerhalb des Sanitaetsdienstes der Luftwaffe. " Das betrifft die Unterkuehlungsversuche in Dachau --

A: Das hoere ich zum ersten Mal.

F: In demselben Schreiben heisst es, die Unterdruckkammer werde ~~zurueck~~ fuer diese Unterkuehlungsversuche nicht benoetigt, sie werde an anderer

Stelle dringend gebraucht und kann daher in Dachau nicht weiter belassen werden. Das ist ein Schreiben vom 20. Mai 1942 wonach Sie von Generalfeldmarschall Milch ueber den Sanitaetsinspektor mit der Durchfuehrung der Unterkuehlungsversuche in Dachau beauftragt werden und Stabsarzt Rascher bis auf weiteres zur Verfuegung gestellt wird.

K: Von welchem Datum ist das Schreiben ?

F: Vom 20. Mai 1942.

A: Da war Rascher laengst nicht mehr in meiner Dienststelle. Ich erfahre jetzt zum ersten Mal von diesem Schreiben.

F: Ich kann mir schlecht vorstellen, dass Milch an den Reichsfuehrer SS oder vielmehr an seinen Vertreter ein derartiges Schreiben richtet, also bewusst die Unwahrheit sagt.

A: Ich kann dazu nur sagen, dass dieses Schreiben nie an mich gelangt ist. Vielleicht hat die Sanitaetsinspektion es nicht weitergegeben. An mich ist dieses Schreiben nicht gekommen. Ein solches Schreiben haette ich selbstverstaendlich nicht vergessen.

F: Ich habe vor mir das persoenliche Handschreiben an den Reichsfuehrer SS. Ich habe es Ihnen vorgelesen, da sind Sie direkt beauftragt mit der Durchfuehrung der Unterkuehlungsversuche und dass bei diesen Unterkuehlungsversuchen nicht Tiere eingesetzt wurden, dafuer ist ja die Beschaeftigung Raschers in Dachau bekannt.

A: Darf ich sagen, was ich ueber die Unterkuehlung weiss. Ueber die Unterkuehlung kann ich nur sagen, dass Stabsarzt Holzlochner kurz vor der Nuernberg Tagung zu mir gekommen ist ins Institut. Er teilte mir mit,

25-1659-49

und ich erfuhr es auf diese Weise zum ersten Mal, dass in Dachau Unterkuehlungsversuche stattgefunden haetten. Er sagte, er habe seine Resultate und wolle diese Resultate mit seinen Tier-Experimenten abgleichen, damit wir uns auf der Nuernberger Tagung Anfang November oder Ende Oktober 1942 nicht widerspraechen, weil wir beide Vortraege angemeldet hatten.

F: Welcher Art war der Vortrag, den Sie angemeldet hatten in Nuernberg ?

A: Wiederbelebung nach lebensbedrohlicher Abkuehlung, ist veroeffentlicht im Tagungsbericht. Das Schreiben von Wilch haengt nicht mit der Tatsache zusammen, dass offensichtlich Professor Kf Holzlochner, der von einer anderen Dienststelle stammt, mit Rascher schon Versuche machte, was schon aus diesem Grunde garnicht notwendig gewesen waere. Nachdem Rascher meine Dienststelle verlassen hatte, hatte ich kaum noch Fuehlung mit Ruff und Esenberg; insbesondere wurde ich nicht ueber das weitere Fortschreiten der Versuche verstaendigt.

F: Koennen Sie mir sagen, ob die Unterdruckkammer, die Sie fuer Versuche an Tieren verwendet haben, auch fuer Versuche an Menschen zu gebrauchen war ?

A: Dazu war die Kammer zu klein; sie war unbrauchbar fuer Menschen.

F: Das heisst die Kammer, die sich in Ihrem Institut befand ?

A: Ja.

F: Aus diesem Grunde war es also klar, dass die von Hippke nach Muenchen bzw. Dachau gesandte Kammer fuer Versuche an Menschen bestimmt war ?

25-7659-50

A: Ja, vorausgesetzt, dass nicht groessere Tiere, etwa Schafe, Schweine oder solche Tiere zur Diskussion standen.

F: Sie haben aber vorher erklart, dass es klar war.

A: Das nehme ich an.

F: Also stellen wir das klar. Es war also klar, dass die von Hippke nach Muenchen bezw. Dachau gesandte Unterdruckkammer fuer Versuche an Menschen bestimmt war, wie Herr <sup>Heymann</sup> ~~Rupp~~ Sie gefragt hat, sagten Sie ja.

A: Jawohl.

F: Haben Sie den SS Obergruppenfuehrer Wolf gekannt ?

A: Nein.

F: Ich komme nochmals zurueck . Sie erhielten keinen Auftrag ueber die Sanitaetsinspektion von Hippke, dass die Unterkuehlungsversuche von Ihnen mit Rascher auszufuehren sind ?

A: Nein.

F: Es handelt sich um die Unterredung in Dachau; bei dieser Unterredung waren dabei Ruff und Romberg.

A: Nein.

F: Das heisst nicht Ruff und Romberg, <sup>mir</sup> Rascher und Sie und da wurde dann besprochen die Vorbereitungen fuer die Unterkuehlungsversuche.

A: In erster Linie hatte dieser Besuch meiner Meinung nach den Zweck, mir eine guenstige Meinung von Dachau beizubringen. Was sachlich gesprochen wurde war minimal.

F: Was fuer minimale Sachen ?

A: Ich erinnere mich, dass Hascher und Pirkowski besprachen, wo sie die Leute unterbringen koennten und dabei Bemerkungen machten, die mir nichts sagten, weil ich in Dachau nicht Bescheid wusste, etwa folgender Art, dann koennen wir ja die Leute frei verpflegen oder irgendwie solche technischen Sachen --

F: Eine andere technische Sache; wie die Unterkuehlungsversuche durchzufuehren sind, ist das nicht besprochen worden?

A: Von Unterkuehlungsversuchen in Dachau, an denen ich beteiligt gewesen sein sollte, ist ueberhaupt nicht diskutiert worden.

F: Dann verstehe ich nicht den Brief, der am 20. Mai 1942 abging an den Reichsfuehrer SS, indes drin steht, dass Professor Weiz mit der Durchfuehrung der Versuche beauftragt wird.

A: Der Brief ist mir gaenzlich schleierhaft und ~~xxxx~~ <sup>stimmt</sup> nicht ~~xxxx~~ <sup>korrespondenz</sup> mit der Tatsache ueberein, dass offenbar Holzloehner schon in Dachau sass und die Kaelteversuche ja bereits machte. Darf ich noch sagen, dass ich in Dachau keinerlei Versuche machte. Solches ist niemals erwogen worden von meiner Seite. Ich bin nie dazu aufgefordert worden, ich habe auch nie versucht darueber einen Auftrag zu bekommen und habe durch meine Haltung Holzloehner gegenueber gezeigt, dass ich damit nichts zu tun haben wollte.

F: Ich komme zurueck auf die Hoehenversuche. Haben Sie jemals eine Besprechung gehabt ueber die Vorbereitung der Hoehenversuche in Muenchen, wie Sie sagen im Lokal --

A: Im "Bayrischen Hof" beim Abendessen.

F: Haben Sie nicht auch eine Besprechung in Dachau gehabt ?

A: Nein.

F: Waren Sie nicht bei dieser Besprechung, in der die praktische Durchfuehrung der Hoehenversuche anhand der Mithilfe der Unterdruckkammer durchgefuehrt werden soll, waren Sie da nicht dabei?

A: Ich sagte schon, ich war einmal ungefaehr eine Stunde in Dachau.

F: Das war fuer die Hoehenversuche. Schoen. Sie wissen aber, dass fuer die Hoehenversuche KZ-Haeftlinge in Dachau verwendet werden sollten?

A: Das war ja klar, an Kriminellen.

F: Ich spreche von KZ-Haeftlingen.

A: Rascher sprach als feststehenden Ausdruck Kriminelle, die sich freiwillig dazu melden.

F: Freiwillig dazu melden ?

A: Rascher hat dies auch spaeter in genau derselben Formulierung auf der Nuernberger Tagung behauptet, dass bei den Unterkuehlungsversuchen Kriminelle, die sich freiwillig gemeldet haben, verwendet worden seien.

F: Gut, dann stelle ich Ihnen eine andere Frage. Stimmt es, dass Milch die Genehmigung gab, dass solche Versuche an nicht freiwillige Haeftlinge in Dachau durchgefuehrt werden sollen?

A: Darueber weiss ich garnichts; ich habe mit Milch nie etwas zu tun gehabt.

F: War es uehlich, dass ueber die Hoehenversuche Berichte an Milch gesandt wurden ?

A: Ueber welche Hoehenversuche ?

F: Ueber die Hoehenversuche von Romberg und Rascher.

A: Darueber weiss ich nichts.

F: Ist Ihnen bekannt, dass bei diesen Versuchen Todesfaelle vorkamen ?

A: Ich weiss nur, was ich jetzt in der Gefangenschaft darueber erfahren habe. Ich habe bis Kriegsende darueber ueberhaupt nichts gewusst.

F: Dann verstehe ich nicht, dass der Stabsarzt Rascher von Flakschule Schongau zum Institut Weiz versetzt wird, und zwar deshalb, um diese Hoehenversuche in Dachau durchzufuehren. Sie als Leiter des Instituts, wie Sie uns vorhin sagten, haben ihn gezwungen, zu Ihnen zu kommen und Bericht zu erstatten.

A: Zu meiner Zeit als Rascher in meinem Institut war, sind keine Versuche gemacht worden.

F: Wann kam Rascher zu Ihnen ?

A: Im Spaetsommer 1941.

F: Wann liefen die Hoehenversuche ?

A: Diese haben angefangen erst im Maerz.

F: War er in Ihrem Institut ?

A: 1942 ist er ausgeschieden.

F: Warum wurde die Unterdruckkammer von Berlin an Sie geschickt?

A: Ich habe nie veranlasst, dass sie uebergesiedelt wird, sondern sie ist auf ihrer Etappe zu uns gekommen, wir haben uns aber nie darum gekuemert, auch nicht darum um die Leute unterzubringen. Die Kammer ist nicht an mich geschickt worden.

F: Sie sagen, dass niemals die Kammer an Sie geschickt worden ist. Sie bekamen die Schluessel haben die Kammer verwaltet und am naechsten Tag wurde sie abgeholt und nach Dachau abtransportiert.

A: Sie wurde bei uns untergestellt, sie haette ebensogut in irgendeiner Garage untergestellt werden koennen.

F: Warum aber wurde sie bei Ihnen untergestellt und nicht in einer Garage ?

A: Weil Ruff sich extra an <sup>uns,</sup> einen Bekannten gewandt hat und gebeten hatte, sie unterbringen zu koennen.

F: Ich verstehe nicht, ich nehme an, Ruff schickte diese Unterdruckkammer nach Muenchen zu Ihnen ?

A: Das ist mir nicht bekannt, dass wir die Schluessel an die SS gegeben haben.

F: Haben Sie gewusst, dass die Unterdruckkammer nach Dachau geschickt wurde ?

A: Wo soll sie denn sonst hingehen, das hat uns der Fahrer gesagt, der hat uns mitgeteilt wo sie hinkommt.

F: Ja, das mit den Schluesseln ist mir nicht ganz klar. Es wird eine Unterdruckkammer von der Sanitaetsinspektion nach Muenchen geschickt

und zwar an das Institut, das unter Ihrer Leitung steht. Wiso war es die Sanitaets-Inspektion. Bei diesem Transport muss doch ein Begleitschreiben dabei gewesen sein und da die Fahrer in Muenchen wechselten, muessen Sie doch genau Bescheid geben, dass die Kammer bei Ihnen angekommen ist.

A: Die Kammer kam nicht von Ruff nicht von der Sanitaets-inspektion.

F: Gut von Ruff, dann muessen Sie eine Empfangsbescheinigung geben ueber diese Kammer ?

A: Die Kammer ist nicht uns uebergeben worden.

F: Und Sie geben am naechsten Tag, da der Fahrer wechselte, die Kammer weiter nach Dachau und Dachau musste Ihnen doch eine Empfangsbescheinigung geben. Die Unterdruckkammer geht von Ruff mit einem Wehrmachtbegleitschreiben nach Muenchen und Dachau und dazwischen werden Sie eingeschaltet fuer einen Tag. Da muessen Sie doch fuer diesen einen Tag Bescheid geben und zwar einen Annahmebescheid und einen Abgabebescheid ?

A: Das haben meine Feldwebels gemacht.

F: Das haben Sie nicht gemacht. Mithin waren Ihre Feldwebels in Dachau unterrichtet von einer auusserst geheimen Sache, die durchgefuehrt werden soll an Menschen und es sollte doch gerade ueber diese Hoehenversuche das groesste Geheimnis gewahrt werden. Stimmt es ?

A: Da wird es am besten sein, darueber Stabsarzt Went zu fragen. Ich glaube, dass er diese Leute untergebracht hat.

F: Wo ist dieser ?

A: Er ist bei Karlsruhe, da muesste ich meinen Rechtsanwalt fragen. Darf ich nochmals erklaeern, ich vermute, dass wir uns missver-

standen haben. Ich weis garnicht, fuer sich ist die Sache so klar. Mit der Unterdruckkammer das war gar kein Problem. Die Unterdruckkammer ist mit dem Auftrag, moeglichst geheim zu halten, bei uns untergestellt worden, und es war selbstverstaendlich klar, dass sie fuer Dachau bestimmt war.

F: Ihnen war das klar; Sie wussten, das als Leiter des Instituts, dass die Sache geheim gehalten werden sollte, und nun sagen Sie mir jetzt, dass das Ihre Fledwibels erledigt haben, dann war es doch kein Geheimnis mehr.

A: Diese Leute sind doch auch verpflichtet gewesen. Diese Unterdruckkammer kann man doch nicht verstecken!

F: Das weis ich, aber ich verstehe nicht andererseits, dass Sie eine Unterdruckkammer zugeschickt bekommen und durch untergeordnete Leute die ganze Sache erledigen lassen. Sie widersprechen sich ja mit dem berühmten Hitlerbefehl, wonach ueber alles was vor sich geht das gresste Dienstgeheimnis gegenueber Dritten zu wahren ist.

A: Die Leute mussten doch untergebracht werden.

F: Gewiss, die Unterkunft hat ein untergeordnetes Organ besorgt. Dass die untergeordneten Organe auch darueber Bescheid wissen, dass diese Kammer fuer Hochversuche an Menschen verwendet wird --

A: Darf ich das klarstellen. Die Geheimhaltungspflicht ist garnicht auf mir gelegen, sondern die Geheimhaltungspflicht ist auf den Fahrern gelegen.

F: Schoen, Sie wussten, dass Sie nach Dachau kommen?

A: Ja.

F: Mithin ist das Geheimnis gebrochen worden von den Fahrern.

A: Die hatten den Mund nicht aufmachen brauchen.

F: Ich gehe weiter. Haben Sie den Abschlussbericht Rascher's ueber die Hoehenversuche erhalten ?

A: Nein. F: Der Abschlussbericht Raschers oder Rosbergs wurde in Berlin-Adlershof zusammengestellt, und ging von dort an die DVL, die DVL nahm den Druck vor und die Verteilung und so weit ich den Verteiler kenne, ging er an saemtliche einschlaegigen Institute.

A: Aber nicht an mein Institut, ich haette den Bericht nicht uebereichen, denn das waren Dinge, gewesen, die mich sehr interessiert haetten.

F: Der Abschlussbericht ist nicht an Ihr Institut gekommen ?

A: Nein.

F: Dann wissen Sie auch nicht ob dieser Abschlussbericht an Milch oder Hippke gegangen ist ?

A: Nein, ueber die Berliner internen Sachen waren wir in Muenchen sehr schlecht orientiert, d.h., wir haben uns absichtlich herausgehalten.

F: Aus welchem Grunde ?

A: Es waren da gewisse Konstellationen, die sehr haeufig gewechselt haben, bald da und dort wir haben uns distanziert.

F: Sie haben niemals mit Milch gesprochen?

A: Ich habe jetzt in Dachau bei meiner Gefangenschaft etwa vor 4 Wochen ihn zum ersten Mal gesehen.

F: Was hat er zu Ihnen gesagt in Dachau ?



F: Wie kommt es nun, dass Rascher beim Luftgau VII gefeuert wird und dass er nachher zur SS uebergehen kann ?

A: Darueber weiss ich nur Klatsch. Es sollten Leute an die SS abgeschoben werden ohne Forderung auf Ersatzstellung, was im allgemeinen nicht ueblich war. Ich moechte aber ausdrucklich sagen, dass ich das alles auf dem Wege des Geschwaetztes hoerte.

F: Ist Ihnen bekannt, dass zwischen Milch und Himmler eine ziemlich lebhaftete Debatte war, weil Himmler Rascher in der SS haben wollte und Milch wollte ihn aus der Luftwaffe nicht abgeben.

A: Darueber weiss ich nichts.

F: Es soll sich Hippke darum gekuemert haben, dass Rascher als Luftwaffenarzt verbleibt.

A: Darueber weiss ich nichts. Hierueber habe ich nichts erfahren.

F: Eine andere Frage. Ihr direkter Vorgesetzter wirtschaftlich und disziplinaer war der Luftgau-Arzt vom Luftgau VII ?

A: Jawohl.

F: Rascher wird direkt unterstellt dem Luftgau-Arzt und ~~Xxxxx~~ dieser, Ihr Vorgesetzter hat ~~Xxxxx~~ hat Vorgesetzter haben nie mit Ihnen ueber Rascher gesprochen?

A: Nein, ich habe ihm telefonisch gesagt, warum ich den Mann abgeloeset haben will und dieser hat gesagt, dann nehmen wir ihn.

F: Hat er nachher nicht mit Ihnen gesprochen, dass Rascher auf Verlangen eine andere Dienststelle in der SS einnehmen soll ?

A: Das habe ich in Berlin erfahren.

F: Von wem ?

A: Von Anthony.

F: Anthony war bei der Sanitaets-Inspektion ?

A: Jawohl.

F: Ich komme zurueck zur Lieferung der Unterdruckkammern. Wissen Sie, auf welchem Dienstweg die Unterdruckkammer von der Sanitaets-Inspektion bis nach Dachau kam ? Den Transportweg, den wissen wir: Adlershof-Institut Wels Muenchen, von dort nach Dachau. Wo sind die Papiere, wo finde ich die Verfuegung, dass eine Unterdruckkammer von Adlershof nach Muenchen und von Muenchen --

A: Bei uns ist ein Schriftwechsel nicht aufgetreten, denn <sup>waren</sup> es ~~kaemmen~~ einfach die Fahrer da und man hat sie untergebracht fuer die Nacht. Da ist kein Schriftwechsel entstanden. Die Kammer ist auch uns nicht schriftlich zugewiesen worden, sondern wenn ueberhaupt etwas geschehen ist, wird jemand von Adlershof telefoniert und gesagt haben, da kommt die Kammer --

F: Schoen, Romberg arbeitete mit Rascher in Dachau an den Hoehenversuchen. Ist es niemals vorgekommen, dass ~~Romberg~~ <sup>Romberg</sup> zu Ihnen nach Muenchen kam und Ihnen sagte, Herr Doktor, ich kann mit Rascher nicht mehr zusammenarbeiten aus gewissen Gruenden ?

A: Romberg hat, nachdem Rascher bei uns ausgeschieden war, es vermieden, mit uns zusammenzutreffen, was er durchaus verstanden hat.

F: Was ich aber durchaus nicht verstehe, denn Romberg ist ein Fachmann fuer Hoehenversuche, der DVL und Sie sind ein Fachmann

in genau derselben Branche und da sollten sich die beiden niemals gegenseitig getroffen haben ?

A: Romberg ist uns aus dem Wege gegangen, damit er nicht in Konflikt kommt mit Fragen, die wir an ihn stellten .

F: War Ruff nie in Dachau während der Zeit März, April, Mai, also in den 6 -10 Wochen, in denen die Versuche vorgenommen wurden ?

A: Darüber weiss ich gar nichts mehr. Ich habe schon vorher angegeben, seit Rascher ausgeschieden war, war es das <sup>letzte</sup> ~~letzte~~ was ich von der Unterdruckkammer gehört habe, und ich habe den Eindruck, dass es von mir ganz besonders geheim gehalten wird.

F: Auch Ruff kam nicht zu Ihnen und besprach sich mit Ihnen, dass Romberg nicht mehr mit Rascher zusammenarbeiten will ?

A: Doch, Ruff hat mir später als ich ihn in Adlershof wieder beruhte Andeutungen gemacht, dass er mit Rascher Schwierigkeiten gehabt hat.

F: Hat er Ihnen auch bei Ihrem Besuch in Adlershof gesagt, dass er in dieser ~~Beziehung~~ ~~xxxxxxxxxxxx~~ bei Hippke oder Milch vorgesprochen hat ?

A: Nein, ~~wäre ich~~ wir haben beide dieses Thema vermieden, denn ~~ich~~ ~~xx~~ hatte ein schlechtes Gewissen Ruff gegenüber, da ich ihn mit Rascher bekanntgemacht habe und Ruff hat ein schlechtes Gewissen mir gegenüber, dass es ~~daf~~ zum Krach gekommen ist.

F: Warum sollten Sie ein schlechtes Gewissen haben --

A: Ich habe von Ruff selbst gehört, dass er auch mit diesen Schwierigkeiten zu tun gehabt hat.

F: Ist Ihnen nicht bekannt, dass Ruff mit Hippke darüber mit der Sanitäts-Inspektion Rücksprache gehalten hat ?

A: Nein.

F: Konnte Ruff aus ~~im~~ eigener Initiative die Hoehenversuche abbrechen oder den Befehl dazu geben ?

A: Das weiss ich nicht wie sein Auftrag gelautes hat. Ruff war in einer anderen Stufenleiter.

F: Wie ist die Stufenleiter ?

A: Milch- C - <sup>Ant</sup> X (Udet) , dann noch eine Staffel dazwischen, dann Adlershof und bei Adlershof ist Ruff wieder Abteilungsleiter.

F: Adlershof war eine militaerische Dienststelle ?

A: Das war eine Dienststelle der Luftwaffe, hauptsaechlich mit Zivilisten besetzt, auch Ruff war Vertragsangestellter, und das war eine Einrichtung, die wir nicht kannten.

F: Also haengt Ihrer Ansicht nach Adlershof ueber das C-Ant (Udet) mit Milch zusammen . In Milch laeuft alles zusammen.

A: Jawohl.

F: Nun gibt es noch eine Querverbindung. In seiner Eigenschaft als Arzt unterstand Ruff auch direkt noch der Sanitäts-Inspektion. Die Sanitäts-Inspektion hatte generell Auftrag fuer alle Aerzte . Es war noch Benzinger da und dieser war zum Teil selbstaendig. Das war ein Hin und Her.

A: Das waren Schwankungen.

F: Adlershof hing ueber das C-Ant mit Milch zusammen ?

A: Jawohl, so stelle ich es mir vor.

F: Und von Ihnen aus, die Zentrale ist immer Milch ?

A: Jawohl, aber Milch ist fuer uns praktisch nie in Erscheinung getreten. Milch hat mir waehrend der ganzen Dienstzeit niemals einen Befehl ausser ganz vagen Befehlen, die hektografiert durchkamen, gegeben. Ich verstehe ueberhaupt nicht diesen Brief.

F: Der Brief ist da, ich habe Ihnen ihn vorgelesen.

A: Die Sanitaets-Inspektion muss ihn nicht weitergeben haben. Ich bitte darueber Kenntnis vernehmen, denn ein solcher Brief wuerde nicht unter den Tisch gefallen sein.

F: Kennen Sie Personen aus der Umgebung von Hippke, die mit ihm direkt in Beruehrung kamen?

A: Ich nehme an, wenn ein Herr kam vom Institut Welz zu Hippke, dass dieser dann angestellt wurde. <sup>A:</sup> Das ging meist ueber Anthony und dann von Anthony zur Adjutantur.

F: Wie hies der Adjutant?

A: Das waren verschiedene, da fragen Sie am besten Becker-Freyseng, der wird darueber genau Bescheid wissen.

F: Ich danke Ihnen.

Mr. CRAIGSHEIM: Sie haben im Laufe des heutigen Nachmittags Rascher einen Moerder genannt und Sie werden darauf aufmerksam gemacht, dass Sie im Laufe dieses Nachmittags sechs Mal die Unwahrheit gesprochen haben. Es wird Ihnen weiter zur Kenntnis gebracht, dass wir Sie, falls Sie diese Ihre Haltung nicht aendern, in dieselbe Kategorie wie Rascher einreihen werden.

DER ZEUGE: Ich glaube nicht, dass ich die Unwahrheit gesagt habe. Ich glaube, ich kann fuer alles, was ich gesagt habe, eintreten.

25-1059-69

Interrogation

v. 7. 11. 46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung Nr. 143



Vernehmung

des Dr. WELTZ

Requested by Mr. King - Heymann - High Command  
7. November 1946, 14.00 - 15.00 Uhr  
Protokollführer: A. Geofried

F: Wir kommen nochmals zurück auf unsere Unterredung von gestern und zwar:

Wie erklären Sie sich, dass Rascher als Luftwaffenarzt von der Flakschule Schongau zu Ihnen kommt mit einem Schreiben vom Reichsführer SS, wonach er Versuche in Ihrem Institut machen soll; dass Rascher gehörte doch als Luftwaffenoffizier zur Flakschule Schongau?

A: Jawohl.

F: ..... die meiner Ansicht nach dem Luftwaffenarzt ? untersteht. Wie kommt es, dass Rascher als Luftwaffenarzt mit einem Brief vom Reichsführer SS kommt und an Ihr Institut versetzt wird zur Ausführung von Versuchen?

A: Dass Rascher befreundet war mit Himmler, war ja bekannt und in welcher Eigenschaft Himmler Rascher diese Erlaubnis oder diesen Auftrag gegeben hat, weiss ich nicht; ich nehme an, in seiner Eigenschaft als SS-Angehöriger; ich weiss nicht, welchen Rang er gehabt hat.

Dass dieser Auftrag fuer Rascher fuer uns voellig-unverbindlich war, darueber waren wir uns ganz klar und nur auf Grund desessen, dass ich das gemusst habe, konnte ich die Untersuchung ablehnen.

F: Wie kommt es, dass Reichsführer SS Himmler eine Veretzung ueber den Luftwaffenarzt aussprach?

A: Himmler konnte diese Versetzung nicht aussprechen. Der Gau hat offenbar dabei Himmler einen Gefallen tun wollen oder er hat Rascher dadurch, dass er ihn zu uns versetzt hat die Möglichkeit geben wollen, innerhalb des Luftgaues das zu machen. Insbesondere waren wir uns ganz klar, dass das keinerlei Dienstverpflichtung fuer uns ist.

F: Schein, gehen wir weiter. Haben Sie Dr. Ruff mitgeteilt, dass Rascher Höhenversuche in Dachau vor hatte? Er hat empfohlen, den entsprechenden Fachmann Dr. Romberg fuer diese Versuche abzustellen.

A: Wenn ich die Frage recht verstanden habe....

F: Haben Sie den Vorschlag gemacht, oder vielmehr: haben Sie Dr. Ruff mitgeteilt, dass Rascher Höhenversuche in Dachau vor hat und Ruff empfohlen, den entsprechenden Fachmann Dr. Romberg fuer diese Versuche abzustellen?

A: Das war so: Ich hatte die ersten Antraege fuer die Versuche mit langsamer Aufstiegszeit abgelehnt. Das habe ich Ruff ersucht und Ruff hat mir seinerseits ueber die Untersuchungen in seinem Institut ersucht und da ergab sich ganz von selber die Sache und dass Ruff diese Versuche - dass ich Ruff gesagt habe, ob er diese Versuche nicht in Dachau machen wolle. Wir waren uns aber klar darueber, dass es sich um die Fortsetzung seiner bereits in Adlershof begonnenen Untersuchungen handelte, und meine ganze Beteiligung daran sollte sein, dass ich ihn fuer diese Versuchsreihe Rascher gewissermassen ausleihe oder dass ich Rascher von meiner Seite aus die Erlebnis gebe, teilzunehmen und ich wollte an diesen Versuchen nur insofern orientiert sein, als ich mich als Vorgesetzter von Rascher verantwortlich gefuehlt habe, was da gespielt wurde.

ZS-1659-67

F: Bei dieser Besprechung, die zwischen Ihnen und Ruff stattfand, hat sich Ruff dann den Auftrag von Hippke eingeholt, dass die Versuche und weitergehend von Milch, dass diese Versuche an Konzentrationslagerhäftlingen in Dachau stattfinden würden?

A: Das musste er. Zu meiner Zeit habe ich - darf ich es auf dem Plan zeigen: Es war ganz klar, dass Ruff, nachdem wir privat<sup>lich</sup> die Sache besprochen haben, sich irgendwo den Auftrag holen musste. Ob er so <sup>selb</sup>ständig war, das habe ich nicht mehr erfahren, weiss es auch heute noch nicht, weil, - ich habe das geschildert - nach dieser Spannung, die mit Rascher aufgetreten ist, wir uns darüber wenig mehr unterhalten haben und Rosenberg uns geliebt hat.

F: Wann trat diese Spannung zwischen Ihnen und Rascher auf?

A: Sie trat so auf, dass....

F: Wann?

A: Die Spannung war schon immer da, von Anfang an.

F: Aus welchem Grunde?

A: Rascher hat gar nicht in unseren Rahmen gepasst, <sup>wissenschaft</sup> wirtschaftlich schon nicht. Das war es, was uns zuerst aufgefallen ist. In diesen Rahmen hat Rascher überhaupt nicht hineingepasst. Und dann sind nach und nach immer unguenstige Nachrichten ueber Rascher gekommen. Das erste war, dass ich mir eine Arbeit von ihm habe zeigen lassen, veroeffentlicht in der Muenchener Medizinischen Wochenschrift, die einen sehr unguenstigen Eindruck machte. Die Arbeit hat er zusammen mit Trumpf veroeffentlicht. Dann wusste er nichts; erkannte ja nichts. Er war ein fuerchterlicher Aufschneider, und es war im Rahmen des Instituts natuerlich unangenehm.

da einen Mann drin zu haben, der mit Himmler derartig eng zusammen ist. Das hat sich wie eine Spionage - das ist vielleicht zuviel gesagt - wie eine unangenehme Aufsicht ausgewirkt.

F: Ich komme nun zu dieser Geschichte, und zwar halte ich streng auseinander die Hoehenversuche und die Unterkueltungsversuche. Im Fruehjahr 1942 war eine Unterredung in Dachau, und zwar nahmen an dieser Unterredung teil Dr. Welts, Rascher, Romberg, Ruff, Pirkowsky und Schnitzler. Stimmt das ?

A: Das weisse ich nicht mehr genau.

F: Schonen.

A: Ich weisse nicht mehr genau, ob wir zusammengestossen sind erst am Abend, wo Ruff und Romberg dazwischen gekommen sind, erst am Abend beim Essen im Bayrischen Hof, oder ob sie auch mit hinausgefahren sind nach Dachau. Das kann ich nicht mehr genau angeben. Ich habe in Erinnerung, dass es erst in Dachau gewesen ist; allein, ich weisse es nicht mehr genau.

F: Gut. Wie ich Ihnen sagte, ist ~~dieser Herr bei dieser~~ Unterredung Anfang 1942 im Fruehjahr, in Dachau gewesen, und zwar war die Grundlage dieser Unterredung die Verwendung von KZ-Haeftlingen, und zwar derartig als Grundlage, dass diese Verwendung von jedem Einzelnen verstanden wurde.

A: Das war ganz klar.

F: Geben Sie zu, dass bei dieser Besprechung die Grundlage die Verwendung von KZ-Häftlingen war?

A: Bei dieser Besprechung wurde ueber die Auswahl der Leute nicht gesprochen; das weiss ich bestimmt. Aber es war mir klar, dass, wenn Ruff seine Sache nach Dachau verlegt, dass dann natuerlich auch Innessen des Lagers Dachau die Versuchspersonen sind. Das war mir seitdem natuerlich klar.

F: Hat nun im Verlauf dieser Unterredung Ruff Ihnen irgendwie mitgeteilt, dass er den Auftrag hatte, sei es von Rippke oder von Milch?

A: Nein, ich glaube dass - ich bin jetzt noch der Ansicht, dass Ruff damals noch keinen Auftrag in Haenden hatte.

F: Dann kann ich nicht verstehen, dass Ruff selber sagte, dass diese Unterredung in Dachau nur stattfand in Bezug auf die Vorbereitung der Hohenversuche. Und es wurde unter anderem auch diskutiert, wo die Unterdruckkammer hinzustellen ist, wie die Konstitution der Haeftlinge sein soll, ueberhaupt ueber den ganzen Vorgang dieser Versuche. Da nehme ich an, dass Ruff ein besseres Gelaechtnis hat wie Sie.

A: Darf ich zunaechst sagen, dass meiner Erinnerung nach dieser Besuch in Dachau nicht Anfang 1942 war, sondern dass das im Spaet-herbst 1941 war. Das war meiner Ansicht nach vor Weihnachten.

F: Formell Anfang 1942.

A: Ja, ich kann nur sagen, was ich in Erinnerung habe.

F: An diese Unterredung in Dachau schloss sich die Zusammenkunft in Huenschen an, und diese Zusammenkunft fand nicht, wie Sie sagten

im Bayrischen Hof statt, sondern bei Ihnen im Institut.

A: Ich kann nur sagen, was ich in Erinnerung habe; ich habe es so in Erinnerung.

F: Uns ist gesagt worden - wir wissen von Ihnen, dass Sie in Berlin Ruff besucht haben.

A: Jawohl.

F: Uns ist weiterhin gesagt worden, dass kurz bevor oder schon als die Unterdruckkammer in Muenchen war, Ruff, Romberg, Rascher und Sie im Institut, in Ihrem Institut eine Zusammenkunft hatten, und zwar in den ersten Tagen des Maerz 1942.

A: Ich habe die Sache so in Erinnerung.

F: Einen Moment bitte. Dann war ganz wenige Tage nachher eine zweite Sitzung oder Zusammenkunft in Dachau, und da waren auch Sie dabei und Ruff dabei und Rascher dabei und Romberg dabei, bei dieser Sitzung, an Bei dieser endgueltigen Sitzung in Dachau wurden die genauen Einzelheiten der Versuche zum letzten Male festgelegt in Ihrer Gegenwart. Bitte, ich wiederhole: Wir sprechen jetzt nicht vom Herbst 1941, sondern von einer zweiten Zusammenkunft im Maerz 1942 in Muenchen in Ihrem Institut, wo Sie Ruff und Romberg mit Rascher bekanntgemacht haben; von dieser Sitzung sprechen wir.

A: Wo ich Ruff und Romberg mit Rascher bekanntgemacht habe ?

F: Rascher, Romberg und Sie sind in dieser Sitzung in Ihrem Institut in Muenchen zusammengekommen und Sie sind wenige Tage spaeter - ich spreche immer vom Maerz 1942 - nach Dachau gefahren, Sie, Rascher,

Romberg, Ruff, und haben dort zum letztmal noch in einer Sitzung - damals war die Unterdruckkammer bereits in Dachau - die letzten Einzelheiten fuer die Versuche festgelegt. Ich wiederhole: Wir sprachen von der zweiten Sitzung im Maerz 1942. Wenn Sie sich dazu auessern koennen, tun Sie es bitte.

A: Nach meiner Erinnerung sind diese ganzen Sachen, die Sie beruehren, viel frueher gewesen, und zwar waren sie zu einem Zeitpunkt, bevor die Unterdruckkammer gekommen ist.

F: Welchen Grund haetten Dr. Romberg und Dr. Ruff, zu behaupten, dass die Sitzungen in Muenchen und Dachau kurz vor dem Beginn der Versuche stattgefunden haben ?

A: Das weisse ich nicht; ich sehe da einen sachlichen Grund ueberhaupt nicht. Ich kann nur sagen, dass ich die Sache etwas anders in Erinnerung habe in Bezug auf den Zeitpunkt.

F: Nicht wahr, die Versuche in Dachau waren eine Fortsetzung der Versuche, die Sie an Kleintieren vorgenommen haben ?

A: Hatten damit gar nichts zu tun.

F: Eine vollkommen andere Fragestellung: Waren die von Dr. Rascher durchgefuehrten Versuche die Fortsetzung der von Ihnen vorgenommenen Versuche an Kleintieren ?

A: Sie hatten gar nichts miteinander zu tun.

F: Haben Sie nicht Major Alexander bei Ihrer Verhaftung erkluert dass Sie sich geweigert haben, mit Dr. Rascher zu arbeiten, das heisst

Versuche vorzunehmen, weil Sie wussten, dass das Mord bedeutet ?

A: Ich habe das ja hier auch erklärt, dass ich die ersten Versuche mit langsamem Aufstieg, die Rascher vorgeschlagen hat, abgelehnt habe.

F: Wann hoorten Sie zum ersten Male davon, dass Versuche an Menschen in Dachau durchgefuehrt werden sollten ?

A: Durch das Schreiben, das Himmler Rascher gegeben hat, war ich orientiert, dass Rascher einen solchen Auftrag hatte oder eine solche Erlaubnis.

F: Wann ?

A: Im Sommer 1941, als Rascher zu diesem Zweck an meine Dienststelle versetzt wurde.

F: Hat Ihnen Hippke vor diesem Datum, bevor Sie mit Rascher gesprochen haben, schon mitgeteilt, dass Sie in Dachau solche Versuche durchzufuehren haetten ?

A: Nein. Ich habe von Hippke ueberhaupt keinen Auftrag gehabt.

F: Wie kommen Sie ueberhaupt zu diesem Versuch ?

A: Zu welchem Versuch ?

F: Wie sind Sie ueberhaupt in diese Sache hineingekommen ? Lediglich dadurch, dass Rascher Ihnen diesen Brief zeigte ?

A: Rascher wurde, wie ich annehme, innerhalb des Luftgaues und ohne dass wahrscheinlich die Inspektion etwas gemusst hatte, von der Flakschule Schongau zu meinem Institut versetzt; ich nehme an deshalb.

F: Ohne das Wissen der Sanitätsinspektion ?

A: Ich nehme das an. Als Legitimation gewissermaßen, er wurde ja versetzt zu mir.

F: Dann haben Sie ja damit zu tun. Wer vom Luftgau ? Hippke ?

A: Nein.

Der Luftgaurzt war Generalarzt Groth.

F: Rascher kam zu Ihnen und sagte nur, hier ist ein Brief vom Luftgaurzt. Sie nahmen das voll und ganz an ?

A: Da bin ich ja gar nicht gefragt worden. Rascher ist durch Verfügung des Luftgaurzes zu mir versetzt worden.

F: War es ein Befehl ? Waren Sie irgendwie unterrichtet von dieser Versetzung Raschers ? Nur durch einen Brief, den Ihnen Rascher gezeigt hat ?

A: Rascher wurde durch eine schriftliche Verfügung des Luftgaurzes an mein Institut versetzt, und als er dann da war, liess er sich eine zeitlang nicht sehen; habe ihn gar nicht zu sehen bekommen; habe nur die Verfügung bekommen.

F: Wann hoerten Sie zum erstemal von der Versetzung Raschers von der Flakschule Schongau zu Ihrem Institut ?

A: Im Sommer 1941 war die Versetzung. Eine Verfügung des Luftgaurzes, dass Rascher, der mir bis dahin unbekannt war, an mein Institut versetzt sei, ohne dass ich den eigentlichen Zweck seiner Versetzung kannte. Der Zweck seiner Versetzung wurde mir spaeter durch Oberstabsarzt Kettenhof mitgeteilt, und bei dieser Gelegenheit zeigte Rascher den Brief

Himmlers, der ihm die Erlaubnis gab, in Dachau Versuche zu machen.

F: Fragten Sie Dr. Kottenhof, warum KZ-Insassen fuer diese Versuche verwendet werden sollten ? Waren Sie erstaunt darueber und waren Sie entsetzt darueber ?

A: Aus der Tatsache, dass ich zweimal die Aufforderung Raschers, diese Versuche mit ihm zu machen zurueckgewiesen habe, geht meine Stellung einwandfrei hervor.

F: Als Dr. Kottenhof Ihnen mitteilte, dass Rascher diese Versuche in Dachau durchfuehren sollte, war Ihnen bewusst, dass KZ-Insassen dazu verwendet werden sollten ?

A: Das habe ich angenommen.

F: Das wussten Sie ?

A: Da war nie ein Zweifel darueber.

F: Zwischen annehmen und wissen ist ein Unterschied. Sie wussten es.

A: Rascher hatte ja gar keinen speziellen Auftrag.

F: Herr Doktor, sagen Sie: Ich wusste es.

A: Ja.

F: Sind Sie bei Hippke vorstellig geworden, dass Sie bei diesen Versuchen nicht mitmachen sollen ?

A: Nein.

F: Warum ?

A: Ich habe ja von mir aus die Versuche abgelehnt.

F: Waren Sie zu feige dazu ? Haben Sie Angst gehabt ?

A: Ich habe ja doch gesagt.....

F: Sagen Sie ja oder nein, Herr Doktor. Waren Sie zu feige ?  
Hatten Sie Angst bei Hippke vorstellig zu werden ? Ja oder nein ?

A: Dazueber kann ich nichts sagen.

F: Wollen Sie sich und uns helfen, ja oder nein ? Hippke  
wusste, dass Rascher zu Ihnen versetzt war.

A: Das weiss ich nicht.

F: Hippke war Ihr und Raschers Vorgesetzter. Hippke muss  
ueber die Versetzung von Rascher Bescheid wissen.

A: Die Versetzungen innerhalb des Luftzuges sind der Inspek-  
tion nicht immer bekannt gewesen.

F: Sie wussten, dass Himmler KZ-Incassen fuer die Versuche  
zur Verfuegung gestellt hat. Wer in der Luftwaffe wusste es noch ?

A: Kottenhof wusste es.

F: Ruff wusste es; also musste auch Hippke es wissen.

A: Ich weiss nicht, wann Hippke davon erfahren hat.

F: Also wusste Hippke davon ?

A: Ich vermute.

F: Haben Sie an Hippke Berichte geschickt ?

A: Darueber ? Nein, ich hatte nichts zu berichten gehabt.

F: Warum ?

A: Es ist ja nichts vor sich gegangen.

F: Hippke war Ihr Vorgesetzter. Haben Sie Berichte an ihn geschickt ?

A: Generell habe ich natuerlich - darf ich bitten, mir zu sagen, was fuer Berichte gemeint sind, ob Berichte ueber Rascher oder allgemeine Berichte ? Ueber Rascher habe ich keine Berichte an Hippke geschickt, da ueber Rascher an meinem Institut ueberhaupt nichts vorgegangen war.

F: Stimmt es, dass Sie Hippke einen Bericht schickten, in dem Sie ihm mitteilten, dass Sie nicht an den Versuchen Raschers, zu denen Menschen verwendet wurden, beteiligt sein wollen ? Ja oder nein ?

A: Nein.

F: Sollen wir einmal die Sache ganz klarlegen. Haben Sie das Gefuehl, dass wir Sie haengen wollen ? Nein ? Wir wollen Sie nicht belasten; aber dafuer wollen wir von Ihnen wissen, was Sie getan haben, um nicht in die Versuche verwickelt zu sein. Ich habe Sie vorher gefragt: Haben Sie Hippke mitgeteilt: Ich will an diesen Versuchen, zu denen Rascher Menschen verwendet, nicht teilnehmen. Sie haben gesagt: Nein. Ich habe gefragt: Haben Sie es aus Feigheit nicht getan, oder aus Angst ? Sie haben dazu gesagt: Ich kann auf diese Frage nicht antworten. -  
Warum koennen Sie nicht antworten ? Sind Sie noch zu feige dazu ? Wir wollen hier nicht herumspielen; wir wollen eine Antwort, ja oder nein, und wenn ja, wieso und woher.

- A. Ich meine, mein Standpunkt muss ganz klar gewesen sein.
- F. Nein, nicht klar. Beantworten Sie meine Frage nochmals. Haben Sie Hippke mitgeteilt: Ich will an Versuchen, wo Menschen verwendet werden, nicht teilnehmen?
- A. Weil ich von mir aus selbst die Versuche abgesehen habe.
- F. Warum haben Sie es Hippke nicht mitgeteilt? Aus Feigheit? Wollen Sie heute sprechen oder wollen Sie morgen sprechen?
- A. Ich habe das Gefühl, dass es hier in einer Form vor sich geht, dass ich nicht recht verstehe, wo es hinausläuft.
- F. Wir kennen alle Deutschland sehr gut und wir wissen ganz genau, dass in Deutschland und besonders im Nazi-Deutschland niemand, der einen Befehl hatte, den Befehl nicht ausführen konnte, ohne Gründe dafür zu nennen oder zum mindesten sich zu erklären, warum er diesen Befehl nicht ausführen wollte, ausser er hat es getan als ob er den Befehl ausführen wolle, weil er zu feig war.
- A. Der Befehl galt ja gar nicht mir.
- F. Herr Doktor, wenn Sie sagen, ich wollte mit Rascher die Versuche nicht durchführen, so waren Sie ein Mitarbeiter Raschers oder zum mindesten als Mitarbeiter Raschers vorgesehen. Sie haben sich von diesen Versuchen zurückgezogen, dazu mussten Sie irgend jemandem

eine Erklärung geben, ausser Sie haben ein doppeltes Spiel gespielt, bei Rascher so getan, als ob Sie doch mitmachten, um sich bei höherer Stelle nicht zu verantworten.

Ich will die Sache mal klarstellen: Der Rascher kommt zu Ihnen an Ihr Institut mit dem Auftrag von Himmler: es sind Versuche auszuführen, und zwar an KZ-Häftlingen in Dachau. Stimmt das?

A: Für Rascher, ja.

F: Schön. Sie bekommen Kenntnis von diesem Schreiben.

A: Jawohl.

F: Schön. Jetzt frage ich Sie: Sie lehnen Rascher ab. Warum haben Sie dem nicht einerseits dem Gauarzt 7 und andererseits Hippke mitgeteilt: Mit diesen Sachen will ich nichts zu tun haben?

A: Ich habe nur dem Luftgau 7 mitgeteilt.

F: Gut, Sie geben das zu; Sie haben mitgeteilt, Sie wollen mit Rascher nichts zu tun haben. Der Luftgau 7 ist nur zuständig für Sie auf militärische Art und auf Verwaltungsart; dagegen ist der Auftrag Raschers ein medizinischer Auftrag, und da unterstehen Sie Hippke und nicht dem Luftgau 7. Da war es Ihre Pflicht, es Hippke mitzuteilen, da die medizinischen Aufträge, die medizinischen Angelegenheiten direkt das Sanitätswesen angehen, das heisst, die Sanitätsinspektion, also Hippke.

A: Da Rascher mir auf dem Luftgauweg zugewiesen war, war es das Natuerliche, zu versuchen, ihn auf diesem Wege auch wieder abzuschieben, und das habe ich getan.

F: Schoen. Dann kommt wieder die Unterlassung da herein.  
Rascher wurde Ihnen vom Luftgau 7 militaerisch ueberwiesen, verwaltungs-  
gemaess versetzt, durch Versetzungsverfuegung.

A: Jawohl.

F: Sie verlangen, dass Rascher auf demselben Wege, beim Luftgau-  
arzt abgelehnt wird.

A: Jawohl.

F: Und Sie begruenden es nicht. Aus welchen Grunden begruenden  
Sie diese Ablehnung nicht bei Ihrem medizinischen Chef, Hippke ?

A: Weil ich mit Hippke gar nicht gesprochen habe in dieser Zeit.

F: Wann haben Sie mit Hippke darueber gesprochen ?

A: Ich habe Hippke spaeter mal....

F: Wann ? Spaeter, das kann auch 1946 sein; es kommt auf das  
Datum an.

A: Im Herbst 1941.

F: Ueberlegen Sie genau; Herbst 1941 ?

A: Nein, spaeter; Verzeihung.

F: Es liegt dazwischen 1942 mit diesen Versuchen.

A: Dann kann ich mich nicht mehr genau erinnern.

F: War es vor den Hohenversuchen oder nach den Hohenversuchen?

A: Vor den Hohenversuchen habe ich nicht mit Hippke gesprochen.

F: Also nach oder waehrend ?

A: Darf ich hier mir das erst ueberlegen ?

F: Ueberlegen Sie sich die Sache in Ruhe. Machen Sie sich zu Ihrer besseren Erinnerung folgendes Schema: Sie haben hier Herbst 1941, hier haben Sie die Zeit Januar - Mai 1942 und hier kommt Mai bis Oktober 1942. Vorbereitung der Hoehenversuche, Treffen Dachau, Treffen Muenchen, Hoehenversuche ab Maerz ungefaehr bis 10 Wochen spaeter, dann Mai - Oktober Unterkuehlungsversuche, und dann im Oktober 1942 die Nuernberger Tagung.

Wo liegt hier Ihre Besprechung mit Hippke? Das ist der zweite Abschnitt; dann haben Sie ein klares Bild. Vermerken Sie die Daten, wann Sie dem Luftgaurst mitgeteilt haben, dass Sie Rascher nicht mehr haben wollen, in welche Periode das faellt.

Sie haben hier drei verschiedene streng getrennte Abschnitte: Erster Abschnitt Vorbereitung der Hoehenversuche einschliesslich Uebersondung der Unterdruckkammer, dann die Besprechung Muenchen, Besprechung Dachau. Hierauf gehen die Versuche los, ungefaehr 10 Wochen spaeter bis April. Abschlussbericht in Berlin zwischen Rascher und Rouberg. Dann geht es los mit den Unterkuehlungsversuchen mit Abschluss Nuernberger Tagung 1942.

A: Jawohl.

F: Die Versuche, die nachher kommen, gehen uns nichts mehr an.

75 7657-81

Interrogation

v. 8.11.46

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Restricted

*at acta*  
25-7659-82

Vernehmung No. 143 A

Institut für Zeitgeschichte Friedrich ARCHIV
1948/56

VERNEHMUNG

des Dr. WEITZ

Requested by Mr. KING-High Command  
8. November 1946 14.00-15.45 Uhr  
Protokollführer: M. Hausladen.

F: Haben Sie sich überlegt wann diese Unterredung mit  
Hippke war ?

A: Jawohl.

F: Um welche Zeit faellt sie ?

A: Das war im Sommer 1941.

F: 1941 ?

A: Ja, wir hatten ja die Periode 1941/42, zweite Haelfte.

Es war ein gesellschaftlicher Bierabend im Preysing-Palais und bei diesem Bierabend hat Kottenhof mitgeteilt, dass fuer Rascher diese Erlaubnis zu erwarten steht. Ich glaube - das weiss ich nicht genau ob ich zu diesem Zeitpunkt Rascher noch nicht gekannt habe und er auch noch nicht an meine Dienststelle kommandiert war. Das kann ich nicht bestimmt sagen. Es hat sich eine Diskussion zwischen Kottenhof und Hippke entspannen ueber die Berechtigung solcher Versuche und ich bin dabei zunaechst als Zuhoeerer zugegen gewesen, spaeter an der Unterhaltung beteiligt und da hat Hippke zunaechst sehr scharf die Meinung vertreten, dass Versuche an Fremdpersonen, Verbrechern nicht in Frage kaemen, sondern nur Selbstversuche von Aerzten an sich. Kottenhof hat die Meinung vertreten, dass jetzt im Kriege man auch

von diesen anderen Mittel Gebrauch machen muesse und dass ja letzten Endes die Verbrecher, die sich freiwillig melden, auch einen Vorteil haben davon. Hippke hat ziemlich zach an seinem Standpunkt festgehalten und ich habe gewissermassen die Meinung der internationalen Literatur ueber diesen Punkt als meine Meinung bekanntgegeben dahingehend, dass die Grundlage aller Versuche immer der Selbstversuch sein muss, dass aber in einzelnen Ausnahmefaelen dringender Art, erstens von mir personally, zweitens auch nach der ueberwiegenden Meinung der Weltliteratur der Versuch an Verbrecher unter Bewahrung aller dieser Kautelen gerechtfertigt ist. Das ging noch eine Zeit so hin und her und schliesslich hat man sich auf meine Linie geeinigt. Hippke ging dann weg und sagte noch, Kinder seid vorsichtig ! Hippke war sehr zurueckhaltend, Kottenhof etwas mehr, aber beide nicht aggressiv, wenn ich das so ausdruecken darf.

F: Kottenhof das war der Luftgau-Arzt VII ?

A: Das war der Referent fuer deutsche Wissenschaft und Krankenfuersorge und dieses Referat , wo auch die Wissenschaft einfiel, war im Luftgau VII.

F: Wie hiess der Luftgau-Arzt ?

A: Groth. Wir waren schaeztungsweise 20 Herren und nur die naechsten Herren haben dazu gehoert.

F: Wissen Sie, wo dieser Dr.Kottenhof ist ?

A: Kottenhof war zuletzt in Berlin bei Wissenschaft und Forschung, Uff(?) heisst das und zwar mit Luxemburger zusammen.

Die Konstruktion wie weiss ich nicht. Becker-Freyseng kann es Ihnen sagen. Innerhalb des Luftfahrtministeriums war eine Gruppe Wissenschaft und Forschung.

F: Der Forschungsrat ?

A: Nein, nicht Forschungsrat, Uff(?) heisst das. Ich weiss nichts genaues, aber Becker-Freyseng kann Ihnen Auskunft geben, dieser hat in der Organisation gearbeitet. Das hing zusammen, so glaube ich, mit der Akademie der Luftwaffe, also mit der Erziehungskabstalt fuer Sanitaetsoffiziere. Diese war auch in diesem Referat. Ich mechte das aber nur als Anregung geben.

F: Das war in C-Amt eine Abteilung Forschung bis Ende 1941 und diese unterstand dem technischen Forschungsinstitut ?

A: Jawohl, die meine ich nicht.

F: Dann kam ab 1942 gewissermassen nur schwach mit dem C-Amt verbunden der Forschungsrat unter Professor Brandt, Georgi und Sebald.

A: Die Konstruktion von C-Amt kenne ich ueberhaupt nicht. Ich hatte in meinem Institut nur mit Sanitets-Chefs zu tun.

F: Das ist die Stelle, wo sich der Forschungsrat eingliedert zwischen C-Amt und Ruff. Sie schiebt sich hier ein, haengt aber mit dem C-Amt nur zusammen in Bezug auf die Haushalt-Verwaltung.

A: Mit diesem Teil hatte ich nie zu tun. Ich war nur an einer Sitzung der Akademie eingeladen.

F: Wir kommen zurueck auf diese Unterredung mit Mijske. Fand sie statt bevor Sie selbst Rascher kennenlernten ?

A: Möglicherweise, das weiss ich nicht mehr. Es kann auch sein, dass es unmittelbar darnach war, wie Rascher an mein Institut kommandiert war.

F: Dann entnehme ich aus dieser Unterredung, dass Hippke gegen den Versuch an KZ-Häftlingen war.

A: Sehr zurueckhaltend zumindestens.

F: Wurde bei dieser Aussprache bekannt von wen dieser Befehl eigentlich kam? , woher wusste Hippke, dass Versuche an Menschen stattfinden sollten?

A: Das war die Grundlage der ganzen Diskussion, dass Himmler Rascher die Erlaubnis gab an Menschen Verbrechen zu experimentieren, an Kriminelle, die sich freiwillig dazu meldeten. Das war immer die Basis der Diskussion.

F: Wie kommt es, dass Himmler an Rascher diesen Auftrag gibt? Meiner Ansicht nach muss sich die SS eingeschaltet haben.

A: Ich glaube, es ist besser, wenn Sie es nicht als Auftrag, sondern als eine Erlaubnis betrachten.

F: Nun kommen wir der Sache schon naeher. Also Himmler hat Rascher ermächtigt, an KZ-Häftlingen Versuche vorzunehmen?

A: Jawohl, das konnte er auch. Er konnte z. B. --

F: Einen Augenblick, es war also eine Erlaubnis, aber um eine Erlaubnis zu bekommen, musste doch jemand die Anregung gegeben haben, die Erlaubnis gegeben haben.

A: Sicher Rascher.

F: Er hat den Gedanken ---

A: Der Gedanke stammt zweifellos von Rascher.

F: Und er hat sich direkt an Himmler gewandt ?

A: Das ist das Bild, was ich habe. Darf ich noch etwas and  
fragen ?

*Ja.*  
F: Lassen Sie sich nicht stoeren.

A: Es ist mir ~~wirklich~~ sachlich nicht klar geworden, worin  
Sie glaubten bei mir mangelhaften Mut zu sehen. Ich habe diese Frage ueberhau  
nicht verstanden.

F: In dieser Beziehung will ich Ihnen die Aufklaerung gebe  
Die Sache ist so; Rascher macht Versuche an KZ-Haeftlingen in Zusammenarbeit  
mit Romberg. Nun wird Ihrerseits Rascher mit diesen Versuchen abgelehnt. Sie  
verlangen vom Luftgau-arzt die Versetzung Raschers an eine andere Stelle. Sie  
wollen von Rascher nichts mehr wissen. Nun haben wir gefragt, es war ein Auftr  
da, die Hoehenversuche an KZ-Haeftlingen auszufuehren. Aus welchen Grunde hab  
Sie nun nicht die Gruende der Ablehnung Raschers auch an Hippke mitgeteilt un  
da sagten wir, entweder hatten Sie angst oder sonst was. Sie wollten Rascher  
weghaben und das haben Sie Hippke nicht mitgeteilt, umsoehr, als Hippke schon  
im Jahre 1941 mit den Versuchen nicht sehr einverstanden war, ja sogar ablehnt  
Es waere also Grund fuer Sie vorhanden gewesen, das Hippke zu sagen. Es bestae  
tigt sich, was Sie damals befuerchteten oder vorausgesehen haben.

Ich stelle noch eine Zwischenfrage: Welche Gruende haben Sie dem Luftgau-Arzt  
angegeben um die Versetzung Raschers zu begruenden ?

A: Das Telegramm, das er mir gegeben hat, Versuche in Dachau sind gegen Jedermann geheim zu halten.

F: Sie selbst haben dieses Telegramm als eine Fälschung aufgefasst ?

A: Das war ein Telegramm von der Reichspost. Ich glaube nicht, dass Himmeler von der Reichspost aus telegraphiert. Darf ich das klären ?

F: Einen Augenblick. Wenn Sie den Eindruck hatten, dass dieses Telegramm eine Fälschung war, warum haben Sie dann nicht als ~~Stations~~vorgesetzter Strafantrag gegen Rascher eingereicht oder ein Disziplinarverfahren ?

A: Weil es Rascher sofort <sup>wäre</sup> möglich gewesen/durch seine Beziehungen zu Schnitzler auch ein echtes Telegramm von Himmeler ~~xxx~~ sich zu verschaffen.

F: Und ausserdem war auch bei Ihnen die Angst vor der SS vorhanden.

A: Dass ich durch die Ablehnung von Rascher in Gefahr kam, selber ins KZ zu kommen, war klar. Deshalb war der Vorwurf des mangelnden Mutes --

F: Ich muss Ihnen den Vorwurf nochmals machen. Durch die Unterlassungssuende von Ihnen Hippke gegenüber, der Ihr Vorgesetzter war und medizinisch Ihnen naeher stand, wie der Luftgaurat --

A: Darf ich erklären : Erstes Stadium. Rascher wird an meine Dienststelle versetzt. Ich kenne ihn nicht. Rascher hat eine Erlaubnis

die mich in keiner Weise bindet, die mir also nicht scheint gefährlich werden zu können und ich drehe alles, was mir irgendwie gefährlich erscheint, einfach ab, indem ich es nicht tue. Er kann mich als <sup>sein</sup> Vorgesetzter nicht zwingen. Und nun geschieht inzwischen etwas, was ich heute ausserordentlich bedauere, was ich aber damals nach besten sachlichen Interessen glaubte gemacht zu haben. Ich hatte inzwischen Ruff und Romberg mit Rascher bekanntgemacht.

F: Wann ?

A: Ja, das war in dieser Vorbereitungsperiode Herbst 1941. Und nun lief ja diese Geschichte. Nun war es fuer mich sehr schwierig. Romberg und Ruff hatten sich bei dieser sunächst persönllich erscheinenden Frage etwas auf die andere Seite gehalten --

F: Jetzt kommen wir naeher.

A: ~~XXXXXXXX~~ aber Ruff und Romberg wussten fuer sich ja doch ihren auftrag klar und sie konnten an Hippke garnicht vorbeikommen --

F: Das moechte ich annehmen. Wenn Sie sagen, Ruff und Romberg konnten an Hippke nicht vorbeikommen, dann wundere ich mich, dass Hippke nicht gefragt hat, warum verhalten Sie sich so ablehnend gegenueber Rascher. Wenn Ruff und Romberg bei Hippke vorgesprochen haben ueber den Fall Rascher, dann musste meiner ansicht nach Hippke gesagt haben, wie liegt denn das bei ihnen in Muenchen, was ist bei ihnen los ?

A: Der Ablehnungsgrund, den ich innerlich hatte, war kein offizieller Ablehnungsgrund.

F: Zugegeben ein rein persönlicher Grund, aber soweit ich das deutsche Arztekörpers kenne, besteht ein deraartig kollegiales Verhaelt-nis, dass man ohne weiteres als Mediziner hingehen kann und nicht gerade als Stabsarzt zum Generalarzt. Man ~~hier~~ trifft sich doch kollegial. Bei einer persönlichen Rucksprache <sup>erwägt</sup> ~~erleicht~~ man manche Sachen und kann man manche Sachen dienstlicher Art erledigen.

A: Ich war in einer sehr unangenehmen Lage.

F: Jetzt moechte ich fragen: Hier ist Dachau, und hier ist Berlin. Von Berlin kommen Ruff und Rosenberg, die beide Rascher auch nicht kennen. Raschers Position ist bekannt. Rascher kommt auf den Weg nach Dachau sunaschst zu Ihnen nach Muenchen, und dann nach Dachau. Von wem sind diese <sup>an dem</sup> zwei beauftragt?

A: Diese mussten sich in dieser Periode, nachdem die Vorbereitungen abgeschlossen waren, einen Auftrag holen.

F: Von wem?

A: Das geht aus dem Plan hervor, welches die Moeglich-keiten waren. Sie konnten ihren ~~xxx~~ Auftrag wahrscheinlich von Milch bekommen. Ob sie ihn von C-ant bekamen, kann ich nicht beurteilen. Meinem Gefuehl nach musste Hinpke orientiert werden.

F: Das sind nur Vermutungen, Sie haben keine Beweise. Hat Ihnen z.B. Ruff damals in Muenchen bei dieser Zusammenkunft nicht gesagt, Herr Doktor, oder lieber Herr Kollege, ich komme hier im Auftrag von X oder mir scheint --

A: Nein, das hat er nicht gesagt. Ich glaube auch nicht, dass er zu der Zeit als ich mit ihm zu tun hatte, keinen konkreten Auftrag hatte.

F: Keinen konkreten, aber er muss einen Auftrag gehabt haben, mit Ihnen zusammzukommen. Er muss von Jemand geschickt worden sein.

A: Das hat er nicht gesagt, er war ein selbstaendiger Abteilungsleiter. Das Bild, das ich von der Sache habe --

F: Sie haben das Bild, dass er mindestens von Hippke kommen muss, dass Hippke informiert haette werden muessen. ~~Koennen Sie sich vorstellen~~, Sie sagen, der ganze Gedanke ging von Rascher aus .

A: Daran ist kein Zweifel.

F: Dass Rascher die SS um die Erlaubnis ersucht hat.

A: Angestiftet hat.

F: Und durch die Projektion Himmlers die Erlaubnis bekommen hat, in Dachau Versuche durchzufuehren.

A: Jawohl.

F: Halten Sie es fuer moeglich, dass Ruff von irgendwo her gehoert hat, in Dachau finden Versuche statt ?

A: Durch mich leider.

F: Es interessiert mich was da vorging. Hat er schon auf eigene Faust Versuche gemacht. Hat er Hippke gefragt, wollen sie mitmachen?

A: Der Weg ist mir klar, Leider hat er Ruff aufmerksam gemacht auf diese Moeglichkeit. Ruff hatte selber seine Experimente schon laufen und wir sind dann uebereingekommen, dass es zweckmaessiger waere, dafuer die Dachauer Moeglichkeit, wie wir sie uns vorgestellt haben, <sup>zu</sup> ausnutzen.

F: Hatte nun Ruff die Moeglichkeit, das ganze von sich aus zu machen oder musste er sich zunaechst mit Hippke besprechen ?

A: Die Vorbereitungen hat er wohl weitgehend selbstaendig treffen koennen, aber die endgueltige Sache --

F: Sagen wir den endgueltigen Auftrag.

A: Den endgueltigen Auftrag haet er wohl von Milch bekommen koennen, Milch konnte doch wohl jeden direkten Auftrag geben. Ich habe den Eindruck, dass bis zu der Zeit meines <sup>also</sup> Ausscheidens, ~~er~~ als Rascher bei mir ausschied, ein ~~er~~ Auftrag nicht vorlag, und dass diese Sachen von Ruff erst spaeter geklaert worden sind.

F: Es musste ein Auftrag gekommen sein, *um die Unter-*  
*druckkammer nach Garmisch zu schicken?*

A: Die Unterdruckkammer konnte Ruff selber schicken.

F: *Sie kam von oben der Pyll nicht von oben?*

A: Die Schwierigkeit Ihrer Frage liegt auch darin, dass dieses Verhaeltnis, wie ich am Anfang schon gesagt habe, wechselnd war. Es waren gewisse *Revalitaetskaempfe*, in dem das C-Amt seine Aerzte staendig fuer sich haben wollte, und indem Hippke fuer sich in Anspruch genommen hat, dass alle Aerzte auch jene vom C-Amt irgendwie ihm unterstellt werden sollten. Diese Unterstellungsverhaeltnisse waren nicht ganz klar.

F: Also nach Ihnen bricht es auf jeden Fall <sup>bei Ruff</sup> hier ab; Sie haben Ruff aufmerksam gemacht, es tut Ihnen heute leid, Ruff und Romberg kamen nach Muenchen, aber nach Ihrem besten Wissen und Ihrem besten Erinnerungsvermoegen bricht es auf dem Wege von Ruff nach aufwaerts ab.



F: Gewiss, ich glaube, dass dann Hippke gesagt haette, Welts ist ein ehrlicher Mensch, auf der anderen Seite hatte er durch G-ant Ruff zurueckgerufen. In dem Moment wo Romberg sich beschwert hatte ueber Rascher und feststellte, dass Rascher sich sogar bei den Hoehenversuchen zum Moerder ausgebildet und weiter gebildet hat, hat er bei Ruff vorgespahen und Ruff seinerseits bei Hippke und veranlasst, dass die Unterdruckkammer anderweitig verwendet werden kann. Er hat dann die Unterdruckkammer ganz zurueckverlangt. Romberg war auch nicht einverstanden. Romberg hat sich bei Ruff, wie er sagt, aus humanen, religiösen Gruenden ueber Rascher beschwert.

A: Was ich gegen Rascher einzuwenden hatte, war doch nichts.

F: Sie hatten folgendes gegen Rascher einzuwenden:

1.) Persoenlicher Art --

A: Er hat seinen Vater ins KZ gebracht.

F: Das war das erste, zweitens aber auch dienstlicher art in dem Sinne als Vorgesetzter gegen Untergebene. Sie wussten, wie Sie selbst erklarten, dass Rascher - ein bisschen grob ausgedrueckt - eine medizinische Null war.

A: Jawohl.

F: Dieser zweite Grund allein haette genuegt, Hippke zu ueberzeugen, ~~er~~ halt ~~das~~ damit, wenn die SS die Versuche weitermachen wolle, soll sie dies <sup>selbst</sup> machen, von uns kommt keiner mehr zurueck. Warum haben Sie Hippke nicht als Mediziner gesprochen? Das waere meiner Ansicht nach Ihre verdaemte Pflicht und Schuldigkeit gewesen. Aber lassen wir

diese persönlichen Gründe. Sie betrachteten Rascher als eine medizinische Null. Sie wussten auch ganz genau, dass Rascher ueber seine Befugnisse weit hinaus ging. Wenn Sie es nicht 100%ig wussten, vermuteten Sie es 150%ig. Und das waren also die zwei Gründe: Rascher eine medizinische Null, zweitens ein Mann, der ueber seine Befugnis hinausgeht, drittens waere er verpflichtet gewesen, Ihnen Bericht zu erstatten. Das hat er nie getan, sagen Sie und das hat er auch fuer die Zukunft abgelehnt. Ich wiederhole nochmals, Sie hatten drei Gründe, die fuer mich wichtig sind: Erstens, der medizinische Standpunkt, zweitens der disziplinaere, der dritte der persoenliche und viertens der humane. Und warum Sie aus all diesen Gruenden Hippke nicht benachrichtigen, kann ich mir nicht erklaren. Aus Angst vor evtl. Folgen von Seiten der SS ?

A: Das hat in dem Fall keine Rolle gespielt.

F: Gewiss, aber erklaren Sie mir Ihre Unterlassungsgruende, warum Sie Hippke nicht unterrichtet haben. Sie konnten Ruff garricht in den Ruecken fallen, wenn Sie zu Hippke gegangen waeren, ~~musste~~ haetten Sie Ruff niemals in den Ruecken fallen koennen.

A: Das wusste ich nicht.

F: Sie haetten sich , wenn Sie kollegial mit ihm gesprochen haetten — ~~Sie waeren beide zusammengestossen und haetten sich die Haende gereicht und gesagt, wir haben dieselbe Meinung; das waere die einzige Ausrede gewesen.~~

A: Ich habe Ruff das schon gesagt, aber ihn charakterlich abgelehnt.

F: Wann haben Sie das ihm gesagt ?

A: Sobald ich das erfahren habe mit seinem Vater, aber dieser Stein war schon im Rollen.

F: Das ist die Unterlassungssuende gewesen, die wir uns eben nicht erklären konnten.

A: Dass er Leute in der Unterdruckkammer umbringt, davon war noch nichts bekannt. Was er mir <sup>erzählt</sup> sagte, das waren keine sehr durchschlagkraftigen Sachen.

F: Gut, was Sie gegen Rascher vorzubringen hatten, war nicht durchschlagkraftig und zwar aus den xxx vier angegebenen Gründen. Es war xxx aus allen Versuchen klar, dass der Kopf zu diesen Sachen immer Ruff und Romberg sein musste und dass Rascher nur die technische Verbindungsperson sein musste.

xx Ich sage nochmals, die beiden Gründe, der medizinische und der disziplinaere waren an sich schon ausschlaggebend gewesen fuer eine Unterredung bei Hippke. Romberg war im Lager und wusste ganz genau was vor sich ging. Auch Ruff wusste es, weil Romberg Ruff Bericht erstattet hat und Weltz, der 15 km von Dachau entfernt sitzt, der Romberg kennt und Romberg, der 15 km von Muenchen entfernt sitzt und oft nach Muenchen ging, hat nie mit Weltz gesprochen ?

A: Nein, er hat uns aktiv gemeldet, Romberg ist uns aus den Wege gegangen.

F: Romberg, der im Lager Dachau war hat bereits im Maerz, also mitten in den Versuchen Ruff davon unterrichtet, was Rascher machte.

A: Ja, bei mir reisst es dann vollkommen ab und zwar in dem Moment, als ich ausschied.

F: Wann schieden Sie aus ?

A: Meiner Erinnerung nach bevor die Unterdruckkammer kam.

F: Aber wieso sagen andere Zeugen, dass Sie an der Unterredung in Muenchen und Dachau zugegen waren ?

A: Welcher Unterredung ?

F: Im 1942, ungefaehr 3 Tage bevor die Versuche in Dachau anfangen. Wir haben gestern schon <sup>davor</sup> gesprochen und wir haben Ihnen ein kleines Schema gegeben. Die Versuche fingen an im Maer/April. Kurz bevor die Versuche anfangen, fand eine Unterredung in Muenchen und einige Tage spaeter eine endgueltige Zusammenkunft statt, bei der alle genauen Einzelheiten besprochen wurden. An beiden Sitzungen war Dr.Weltz aus Muenchen anwesend, denn die erste Sitzung in Muenchen war in seinem Institut und zu der zweiten Sitzung ist Dr.Weltz nach Dachau gefahren.

A: Das ist ja ganz klar, dass ich bei diesen Sachen dabei war.

F: Warum haben Sie gestern dann gesagt, Sie waren nicht dabei ?

A: Das habe ich nicht gesagt.

F: Doch, Sie haben immer von 1941 gesprochen, Herbst 1941.

A: Dieses Ereignis habe ich dann falsch datiert. Ich bitte das richtigstellen zu duerfen. Ich habe nie einen Zweifel darueber gelassen,

dass ich mit Rascher nach Dachau gefahren war. Ich hatte da nicht mehr in Erinnerung, waren Ruff und Romberg sofort dabei oder sind sie erst abends ins Hotel "Bayrischer Hof" gekommen.

F: Stellen wir richtig: Sie erinnern sich jetzt doch, dass kurz vor dem Beginn der Versuche in Dachau eine Zusammenkunft in Muenchen stattfand ?

A: Jawohl.

F: Im Jahre 1942 ?

A: In meiner Erinnerung war tatsaechlich ~~xxxx~~ mir entgangen, dass schon am Nachmittag waehrend der Fahrt nach Dachau ~~xxxx~~ Ruff und Romberg dabei waren.

F: Stellen wir ganz klar: Erste Zusammenkunft Muenchen ?

A: Ja, in meinem Institut.

F: Dr. Rascher wird mit Dr. Ruff und Romberg bekannt gemacht, und dann sind Sie einige Tage spaeter mit Ruff und Romberg nach Dachau gefahren, um Rascher hoch einmal zu einer ~~mit~~ endgueltigen Besprechung ueber die Einzelheiten der Versuche in Dachau zu sprechen. Stimmt das ?

A: Jawohl, das hatte ich insofern etwas anders in Erinnerung, als mir diese Fahrt eher vorkam als eine Fahrt, zu der ich geholt wurde, von Rascher, um einen guten Eindruck von Dachau zu bekommen, waehrend fuer Ruff und Romberg die Sache offenbar mehr in technischen Vorbereitungen bestand.

F: Darueber sind wir uns heute ganz klar.

A: Jawohl, an dieser Abendbesprechung war ich nie in Zweifel.

F: Noch eine Frage : In dieser endgueltigen Besprechung in Dachau wurde auch ganz genau besprochen, dass die Versuche an KZ-Haeftlingen durchgefuehrt wuerden.

A: Das war von vornherein klar.

F: Und in dieser Zusammenkunft wurde alles genau nochmals/festgelegt. Dabei waren Dr. Welts, Dr. Ruff und Dr. Romberg. Das ist doch klar?

A: Jawohl.

F: Zu den Versuchen sollten also Kriminelle herangezogen werden, die verurteilt waren und die sich freiwillig meldeten, im Hinblick auf eine evtl. Begnadigung.

A: Im Hinblick auf eine evtl. Begnadigung und dass die Leute auch dabei waren, die in Dachau waren, ist selbstverstaendlich.

F: Und dann sind Sie mit Dr. Ruff und Dr. Romberg von Dachau nach Muenchen gefahren ?

A: Ich erinnere mich genau an diesen Abend, Schnitzler und Pirkowsky waren auch dabei und dann ging es zum gemeinsamen Abendessen.

F: Mit oder ohne Rascher ?

A: Ich glaube Rascher war dabei.

F: Und Dr. Welts, Ruff und Romberg haben sich nach dem Abendessen fuer einen Moment in eine Ecke gestellt und haben miteinander ueber die Eindruecke, die sie von dieser Besprechung in Dachau erhalten haben, miteinander gesprochen und gesagt, der Eindruck ist so und so.

A: Die Eindruecke waren nicht schlecht. Mir ist zu diesem Zweck das Revier gezeigt worden, das einen sehr guten Eindruck gemacht hat.

Ich war erstaunt ueber die Ordnung und Sauberkeit und ich war auch ueber eine - sagen wir mal gewisse Zurueckhaltung Pirkowsky's ueber die Leute angenehm ueberrascht. Das muss ich sagen.

F: War Pirkowsky Arzt ?

A: Nein, das war der Lagerkommandant von Dachau . Puer den Besucher war <sup>in</sup> Dachau an sich wenig negatives zu sehen. Wir durften mit den Leuten nicht sprechen.

F: Ich meine ueber die Eindruecke, die Sie von der Unterredung hatten, ist Ihnen klar geworden, was da <sup>gespielt</sup> passiert wird?

A: Es ist uns nichts anderes klar geworden als was wir erwartet haben; dass die Leute nicht freiwillig genommen worden sind, das habe ich erst jetzt erfahren, in meiner Gefangenschaft.

F: Gewiss, zugegeben, dass Ihnen nur bewusst war, dass zu diesen Versuche nur kriminelle Verbrecher verwendet werden --

A: Das war uns immer so gesagt worden.

F: Wann haben Sie zum ersten Mal gehoert, dass es bei diesen Hoehenversuchen Tote gegeben hat ?

A: Jetzt ueberhaupt erst durch die Vernehmung, das wusste ich bis Kriegsende nicht, das habe ich nie gewusst.

F: Sie haben nie gewusst, dass es bei den Hoehenversuchen zu Todesfaellen kam ?

A: Nein. Sie fragten mich auch nach dem Abschlussbericht. Auch darueber habe ich nachgedacht und ich glaube bestimmt sagen zu koennen, dass er nicht in meine Haende gekommen ist. Es sind verwertete Berichte,

ungearbeitete Berichte fuer den Dienstgebrauch offenbar in unsere  
Hande gekommen. Diese Sachen haben wir regelmassig von Adlershof bekommen.

F: Gingen Ihnen hinsichtlich der Unterkuehlungsversuche  
die Auswertungsergebnisse in Kurvenform zu ?

A: Nein.

F: Wurden Sie darueber aufgeklart, dass bei starker  
Unterkuehlung aber noch vorhandena Leben eine rasche Wiederbelebung  
*erwärmung*  
~~nach~~ *entgegen* der bisher bestehenden Ansicht am Platze war ?

A: Das ist eine Tatsache, die ich und dann meine Mit-  
arbeiter in Dachau, Molalochner, Finke und Mascher gleichzeitig gefunden  
haben und wir haben in der gleichen Sitzung diese Sache vorgetragen auf  
der Nuernberger Tagung.

F: Also Sie hatten die Erfahrung gemacht, dass schnelle  
Wiederbelebung *erwärmung* d.h. bei stark Unterkuehlten durch Ihre Tierversuche  
moeglich ist.

A: Jawohl.

F: Dagegen Molalochner und Finke durch ihre Versuche an  
Menschen ?

A: Jawohl.

F: Und dann kam es zur Aussprache auf der Nuernberger Ta-  
gung?

A: Jawohl.

F: Haben Sie im Verlaufe dieser Nuernberger Tagung auch  
etwas gehoert, dass in Dachau Versuche gemacht wurden, Wiederbelebung *erwärmung* bei

bei starker Unterkuehlung durch animalische Waerme ?

A: Nein, das ist mir zum ersten Mal von dem KZ-Haeftling Hornung in meiner Gefangenschaft erzaehlt worden. Das ist so grotesk, dass ich es nicht geglaubt habe.

F: Hat Rascher bei dieser Nuernberger Tagung nicht ueber seine Ergebnisse Bericht erstattet bezueglich animalischer Erwaermung ?

A: Nein.

F: Hat Rascher auf der Nuernberger Tagung gesagt, dass Todesfaelle vorgekommen sind ?

A: Das war nicht erkennbar. Die wissenschaftlichen Sachen hat in der Hauptsache Holzlochner vorgelesen, ergaenzt durch Finke. Rascher hat nur die Erklarung abgegeben, dass die Versuche im Auftrag des Reichsfuehrers SS durchgefuehrt worden seien, und dass dazu Kriminelle, die sich freiwillig <sup>meldet</sup> ~~anboten~~, genommen wurden, und dass die Sache im uebrigen in Ordnung sei. Diese Erklarung hat einen miserablen Eindruck auf die ganze Gesellschaft gemacht.

F: Dann komme ich auf die Anwesenheitsliste zu sprechen bei dieser Tagung. War Dr. Hippke anwesend ?

A: Ich glaube nicht.

F: Wer war als Vertreter der Sanitaetsinspektion zugegen ?

A: Der Leiter der Sitzung war Anthony. Ich glaube, dass noch Luxemburger da war, meine saeatlichen Herren, ungefaehr 100 Leute.

F: Nach uebereinstimmenden aussagen waren 70 bis 80 Mann auf der Nuernberger Tagung. Von der Sanitaetsinspektion Anthony?

A: Anthony war der Leiter der Tagung.

F: Und Ga hat Rascher nicht gesprochen von animalischer Erwärmung?

A: Nein.

F: Sie haben nachher gehört, dass es bei diesen Höhenversuchen Tote gab.

A: Das habe ich jetzt erst erfahren. Das Bild, das ich von Rascher gehabt habe, war unvollständig. Rascher war zu der Zeit, als ich ihn weggetan habe, ein überstrammer SS-Mann, und der nicht ohne weiteres den Eindruck eines grossen Verbrechers gemacht hat.

F: Als damals Rascher zu Ihnen ins Institut versetzt worden ist, bekamen Sie eine Versetzungsverfügung?

A: Sicher oder eine Kommandierung, das weisse ich nicht mehr,

F: Ich stelle mir den Kopf einer solchen Mitteilung folgendermassen vor: Luftgau VII. Der Luftgau-Arzt. Dann kommt das Abzeichen, eine Nummer, <sup>J. B.</sup> dann das ~~Ab~~ Aktenzeichen 358041; dann kommt eine andere Stelle und <sup>da</sup> das nennt man den Bezug. Können Sie sich entsinnen was unter dem Bezug auf dieser Versetzungsverfügung oder Abkommandierung angegeben war?

A: Nein, an dieses Schriftstück kann ich mich garnicht entsinnen. Diese Geschichte hat doch meistens der Stabsarzt gemacht.

F: Sie haben das Schreiben nicht persönlich gesehen?

A: Ich erinnere mich nicht daran.

F: <sup>Ich möchte wissen</sup> Es wäre mir sehr interessant, welcher Bezug bestanden hat. Ich weiss, dass bei jeder Versetzung irgendein Bezug erwacht wurde oder

erwähnt wird.

A: Diese Sache würde auf verschiedene Weise gemacht; auf dem Wege ueber die Luftgannachrichten, in denen es beispielsweise heisst, versetzt wird von der Flakschule Schongau nach so und so und dann hat der Betreffende nochmals einen Personenauszug bekommen.

F: Dann steht aber noch darauf, so wie ich mir es vorstelle, an den Leiter fuer Hoehenforschung Muenchen a. Hd. Kraeff Professor Dr. Wetz und der Bezug ist angegeben in dem Schreiben meinerwegen in Durchfuehrung des Reichsfuehrers SS bzw. oder der Sanitaets-Inspektion von .... gemass Verfuegung ist der Betreffende, der Stabsarzt so und so mit Wirkung ab .... an meine Dienststelle versetzt.

A: Jawohl, so sieht ein Schreiben aus.

F: Und Sie koennen sich nicht erinnern, dass Sie so einen Bezug gesehen haben ?

A: Nein, denn der Luftgau-Arzt selbst aus sich heraus macht keine Verfuegung Kr eines Mannes von einer Flakschule an ein Forschungsinstitut. Meiner Ansicht nach muss er einen Bezug haben. Er kann wohl von der Flakschule Schongau einen Luftgau-Arzt an den Flugplatz so und so ohne einen Bezug zu haben, versetzen. Das trifft zu, wenn z.B. eine Planstelle frei wird, und dort die Planstelle offen ist. Dort wird ein Unterarzt <sup>gebildet</sup> herangebildet der ebenso gut Arzt bei der Flakschule sein kann. Es war spaeter so, dass ueberhaupt nur die Stellen des Instituts geaendert werden durften durch die Sanitaets-Inspektion. Zu Anfang war das noch nicht so. Die Zeit, zu der Rascher versetzt wurde faellt in die ~~die~~ Anfangszeit des Instituts.

Ich weiss nicht, ob Rascher am Anfang nicht zum Institut oder zu einer der mit dem Institut verbundenen Pruefstellen kommandiert worden war.

F: Haben Sie die Abberufung Raschers durch den Luftgau-  
arzt schriftlich verlangt oder mündlich ?

A: Das ist automatisch schriftlich gegangen.

F: Welchen Bezug haben Sie da genommen ?

A: Das weiss ich auch nicht mehr. X

F: Koennen Sie sich nicht entsinnen?

A: Nein.

F: Das waere aber interessant zu erfahren inwieweit hier  
der Bezug evtl. der/Sanitäts-Inspektion gestanden hat, und um noch weiter  
zu gehen vielleicht der General-Inspekteur der Luftwaffe Milch oder der  
Reichsfuehrer SS Himmler ?

A: Das waren bestimmt Sachen innerhalb des Luftgaaes.

F: Davon bin ich nicht ueberzeugt.

A: Ich glaube nicht, dass das ausserhalb des Luftgaaes  
gegangen ist. am besten weiss ueber diese Sachen Bescheid mein Stabsarzt Wendt.

F: Wo ist dieser ?

A: Bei Karlsruhe, die Adresse weiss Dr. Siegfried Wille,  
Muenchen 23, Moltkestrasse 3, Adresse von Dr. Joachim Wendt.

F: Und wissen Sie zufaellig was aus Dr. Anthony geworden ist.

A: Anthony wurde kurz vor Kriegsende an die Universitaet  
Rostock berufen. Er ist damals aus dem Heere ausgeschieden.

F: Wurden Sie einmal bestellt nach Berlin zur Vorführung des Films im Luftfahrtministerium?

A: Da wurde ich schon einmal darnach gefragt. Ich habe lediglich einmal eine Sitzung der Akademie beigewohnt, dazu war ich kommandiert.

F: Wann war das ?

A: Das weiss ich nicht, aber das Datum ist wohl bekannt.

F: War das vor der Rascher Affaere oder nachher ?

A: Nach der Rascher Affaere 43/44.

F: Aber nachdem Abschluss dieser Höhenversuche und vor Beginn der Unterkühlungsversuche war eine Vorführung in Berlin. Waren Sie zu dieser Zeit nicht dort ?

A: Nein, ich habe da einen Film mit Drucksturzversuchen, den Dr. Benzinger persönlich gemacht hat, gesehen.

F: Aber nicht einen Film ueber Höhenversuche in Dachau ?

A: Nein.

F: Zusammenfassend: Sie haben Hippke nicht benachrichtigt ueber diese Dachauer-Versuche ?

A: Nein.

F: Sind Sie absolut sicher ?

A: Bin ich ganz sicher.

F: Und der Grund ?

A: Weil ich ausgeschieden war.

F: Weil Sie ausgeschieden und die Sache fallen gelassen haben.

Es

A: Ich sollte von vornherein nicht Versuche meines Instituts, sondern Versuche Ruff's sein, wo ich nur deshalb ein Aufsichtsrecht mir ausbedungen hatte, weil Mascher noch zu seiner Dienststelle gehoerte. Sonst war ich an den Versuchen garnicht interessiert.

F: Nunnoch ein Letztes, was ich mir nicht erklären kann, dass Sie nicht erfahren haben, dass es bei diesen Hochversuchen Tote gegeben hat ?

A: Nein, das habe ich nie erfahren.

F: Den Abschlussbericht haben Sie auch nicht erhalten ?

A: Nein, den habe ich auch nicht erhalten. Darf ich noch etwas sagen: Stabsarzt Lutz, der bei mir gearbeitet hat, hat das im Jahre 1944 auch noch nicht gewusst, obwohl er mit Homberg gut bekannt war und obwohl er sehr viel herumgekommen ist. So geheim war diese Sache.